

# Wirtschaftsmagazin Pfalz



Die Zeichen mehren sich ...  
**IHK-Herbstumfrage:  
Unternehmen vorsichtiger**  
Seite 24

Dual bringt's mehrfach  
**Duale Studiengänge  
an der FH Kaiserslautern**  
Seite 32

Der Wassercent kommt  
**Was bedeutet das für  
die Unternehmen?**  
Seite 39



A 12851 Postvertriebsstück. Engelt bezahlt. Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz.

## Für den Fall der Fälle Das tut der Gefahrgutbeauftragte





## Aus meiner *Sicht*

### Exportschlager Duale Ausbildung

Die ganze Welt beneidet Deutschland um sein erfolgreiches Ausbildungssystem

**Die Welt entdeckt die deutsche** Duale Ausbildung. Anfang September unterzeichneten Hans Heinrich Driftmann, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK), und Manuel Teruel, Präsident des Verbandes spanischer Handelskammern, ein Kooperationsabkommen. Die deutschen IHK-Bildungsexperten stehen den Spaniern bei der Einrichtung des dualen Ausbildungsmodells mit Rat und Tat zur Seite, um die hohe Jugendarbeitslosigkeit von mehr als 50 Prozent in den Griff zu bekommen. In der Krise zeigt sich: Nicht der formale Abschluss allein zählt, sondern die Fähigkeit zur praktischen Anwendung.

**Man kann die Spanier nur** dazu beglückwünschen, an dieser Stelle keinen falschen Stolz gezeigt haben. Neue Forschungsergebnisse belegen abermals, dass die typisch deutsche Mischung aus Theorie und Praxis mit Blick auf die späteren Chancen am Arbeitsmarkt gegenüber den

im restlichen Europa weit verbreiteten rein schulischen Systemen klar im Vorteil ist. Arbeitgeber wissen: Was ein Bewerber in Deutschland gelernt hat, kann er auch anwenden.

**Die Zahlen sprechen für sich:** 90% der Lehrlinge werden nach Abschluss der Lehrzeit vom Betrieb übernommen, weshalb sich 60% eines Jahrgangs auch für eine Berufsausbildung entscheiden. Während die Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland bei 8 % liegt, kämpfen Länder, die bislang nicht über ein Duales System verfügen, mit einer Jugendarbeitslosigkeit von 51% in Griechenland, von 36% in Italien und selbst in Frankreich noch mit 22%. Mehrere Länder haben zwischenzeitlich Interesse gezeigt: Allein die IHK Pfalz hat in diesem Jahr Bitten aus Spanien, der Türkei und China erhalten, über unser System zu informieren. In einem EU-Projekt hat die IHK Pfalz in Rumänien die Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann mit großem Erfolg durchgeführt.

**Deutsche Unternehmen, die** im Ausland produzieren, haben es vorgemacht und die duale Ausbildung auch bei ihren ausländischen Töchtern eingeführt. Präsident Obama will verstärkt das System nach deutschem Vorbild in den USA einführen. Vor wenigen Monaten verwies er bei seiner Rede zur Lage der Nation ausführlich

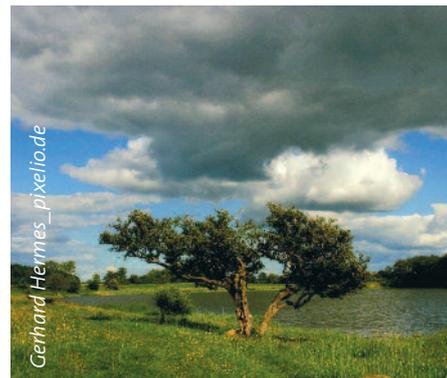
auf den Vorbildcharakter eines Tochterunternehmens der Firma Siemens in North Carolina. Neue Mitarbeiter wurden dort erstmals in Zusammenarbeit mit dem örtlichen College und einer praktischen Unterweisung im Unternehmen qualifiziert.

**Man muss kein Prophet sein, um** die These zu wagen, dass Spanien nicht der letzte Importeur des Dualen Systems bleiben wird.

**Willi Kuhn**  
Präsident der IHK Pfalz



Oliver Moosdorf\_pixello.de



Gerhard Hermes\_pixello.de

## Für den Fall der Fälle Das tut der Gefahrgutbeauftragte

Klassifizierungen nach Gefahrstoffrecht und Gefahrgutrecht korrekt vornehmen und die Sicherheitsdatenblätter erstellen: Der Job des Gefahrgutbeauftragten klingt nach viel Papier, ist aber alles andere als von Pappe. Denn er ist im Fall der Fälle der Mann, der weiß, was Feuerwehrlente vor Ort wissen müssen, wenn ein Gefahrgutlaster bei einem Verkehrsunfall havariert. Das bedeutet Erreichbarkeit auch nachts und am Wochenende. Dabei ist es für die Gefahrgutbeauftragten besonders wichtig, dass sie sich in ihren Unternehmen die Abläufe und Prozesse genau anschauen und sicherstellen, dass es so, wie es laufen soll, auch läuft. Damit sie das können, halten sie sich bei regelmäßigen Schulungen auf der Höhe der Zeit. Was richtig ist, das ändert sich im Gefahrgutrecht durchaus rasant. Vorschriften, die den Luftverkehr betreffen, ändern sich jedes Jahr, die für den Straßenverkehr alle zwei Jahre.

Seite 16

## Die Zeichen mehren sich ...

Langsam mehren sich die Zeichen, dass die allgemeine Konjunkturabkühlung im Euro-Raum auch bei den pfälzischen Unternehmen ankommen wird. Nach der IHK-Herbstumfrage zeigt sich die Wirtschaft zwar einerseits als robust und noch weit von einem konjunkturellen Einbruch entfernt, aber im unsicheren Umfeld der Euro-Krise agieren die Unternehmen bereits vorsichtiger. Der kurzfristigen Belebung im Frühsommer folgt im Herbst Ernüchterung.

Seite 24

# Themen | November 2012

### Standpunkt

3 | Exportschlager Duale Ausbildung

### Firmenreport

### Titelthema

16 | Für den Fall der Fälle:  
Das tut der Gefahrgutbeauftragte

### Standortpolitik

24 | Die Zeichen mehren sich ...  
IHK-Herbstumfrage  
26 | Randlagen werden teurer  
26 | Mit dem Standortfinder nach RLP  
27 | Wirtschaft verdient  
höheren Stellenwert

### Existenzgründung und Unternehmensförderung

30 | Elektronik statt Papier  
30 | Auf der Höhe der Zeit  
31 | Aufbewahrung verkürzt  
31 | Wissenschaftler brauchen Hilfe  
31 | Keine Scheu vor der Kamera

### Aus- und Weiterbildung

32 | Dual bringt's mehrfach  
34 | 147 Bestleistungen von Azubis  
34 | Volles Programm in der Pfalz  
36 | Gezielt weiter bilden  
37 | IHK-Weiterbildung:  
Aktuelle Angebote

### Innovation, Umwelt und Energie

38 | Passt genau:  
Die neue MediaMit  
39 | Der Wassercent kommt

### International

46 | Rumänien setzt auf die Sonne  
46 | DIHK sieht erste Reformwirkungen

### Recht

47 | Prospekte nur mit Adresse

### Verbraucherpreisindex

### Impressum



## Der Wassercent kommt

„Wassercent“ heißt salopp, was auf die Unternehmen in Rheinland-Pfalz ab dem 1. Januar mit dem neuen Wasserentnahmeentgeltgesetz zukommt. Wenn ein Unternehmen bei der Wasserentnahme bestimmte Mengen überschreitet, muss es bis zum 1. März jeden Jahres unaufgefordert angeben, wie viel Wasser das in der Summe ist. Wasser ist ein knappes Allgemeingut, und wer mehr davon verbraucht als andere, muss eine „nicht-steuerliche Ausgleichsabgabe“ zahlen.

Seite 39

## EINLADUNG

### IHK-Vollversammlung am 13. November

Alle IHK-Mitglieder sind als Gäste herzlich zur Vollversammlung ab 16:00 Uhr in die IHK Pfalz eingeladen. Themen sind u. a. der Jahresabschluss 2011, die Wirtschaftspläne 2012 und 2013 sowie zwei Positionspapiere zur Verkehrspolitik und zur Rohstoffversorgung.

Anmeldungen zur Herbst-Vollversammlung bitte an die IHK, Tel. 0621 5904-1101, -1102, [beate.boehmer@pfalz.ihk24.de](mailto:beate.boehmer@pfalz.ihk24.de), [stefanie.render@pfalz.ihk24.de](mailto:stefanie.render@pfalz.ihk24.de).

Ab 18:30 Uhr spricht bei „Wirtschaft im Dialog“ die rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerin Eveline Lemke zum Thema „Der Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz – Herausforderungen und zukünftige Perspektiven“.

### Wirtschaft Illustriert

20 | Die Helfer im Hintergrund

### Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

48 | Herbst-Konjunktur in Rheinland-Pfalz

48 | 1. IHK-Export-Forum

49 | Digitale Tachos

49 | Emissionszertifikate

### Kultur & Genuss zum Schluss

50 | „Vista Palatina“

50 | Für „Pfälzer“ und Nicht-Pfälzer

50 | Schwestern der Revolution

## Firmenindex

Apropos-Service GmbH & Co. KG	6
Asia Success Company e.K.	14
ASMETEC GmbH	8
Dokumentenpflege	13
INTERTRANS GmbH	12
Kessler Zoologiegroßhandel	10
LöSi GmbH	10
Restaurant „Riviera“	14
RohKöstlich Messe & Verlag	7
Schlenotronic GmbH	15
Smuttlewerk interactive UG	9

## AZEV Alurad GmbH

Der Radhersteller AZEV hat zum 1. Juli 2012 seinen Firmensitz nach Kaiserslautern verlegt. Die offizielle Einweihung des neuen Produktionsstandortes fand im Rahmen eines Festaktes im Industriegebiet Nord statt. Nach 20 Jahren Unternehmensgeschichte in Heppenheim (Hessen) stellt der neue AZEV-Standort einen bedeutenden Meilenstein in der Unternehmensgeschichte dar, der das wirtschaftliche Wachstum des Traditionsunternehmens weiter vorantreiben soll. Innerhalb von fünf Monaten ist eine 4.500 Quadratmeter große Produktionsstätte entstanden. Das Gesamtbauvolumen belief sich dabei auf knapp vier Millionen Euro. AZEV gehört zur Tyre24 Group.



Dr. Klaus Weichel, Oberbürgermeister der Stadt Kaiserslautern (l.) bekommt von Markus Nagel, Geschäftsführer AZEV Alurad GmbH und Michael Saitow, geschäftsführender Gesellschafter Tyre24Group (r.), die Besonderheiten der individuellen Endfertigung bei AZEV erklärt.

@ [www.azev.de](http://www.azev.de)

## Freudenberg Filtration Technologies SE

Vor 10 Jahren hat Freudenberg den Grundstein für das Werk zur Produktion von micronAir® Kfz-Innenraumfiltern in Kaiserslautern gelegt. Mit einer Investitionssumme von 27 Millionen Euro wurden auf einer Fläche von 5.000 Quadratmetern Hallen zur Konfektionierung von Autoinnenraumfiltern eingerichtet. Bis heute wurden weit über 100 Millionen Innenraumfilter produziert und weltweit verkauft. Die Perspektiven für die kommenden Jahre sind gut, viele Verträge zur Belieferung neuer Fahrzeugmodelle sind unter Dach und Fach. Die Errichtung eines Erweiterungsbaus mit weiteren 10.000 Quadratmetern im kommenden Jahr ist bereits fest in Planung.

@ [www.freudenberg-filter.de](http://www.freudenberg-filter.de)

## Dienstleister mit geprüfter Qualität

### Apropos-Service GmbH & Co. KG

**Haus- und Wohnungseigentümern alle Sorgen um ihre Immobilien abnehmen – das ist der Ziel der Apropos-Service GmbH & Co. KG in Dirmstein. Um diesem Anspruch gerecht zu werden und die Qualität der Dienstleistungen zu dokumentieren, hat sich Apropos-Service als wahrscheinlich erste Hausverwaltung der Metropolregion vom TÜV zertifizieren lassen.**

„Es geht ja um erhebliche Werte, die einem anvertraut werden“, sagt Inhaber und Geschäftsführer Markus Herrmann zur TÜV-Zertifizierung seines Betriebs. Dessen Leistungen umfassen die kaufmännische und technische Verwaltung von Wohnungseigentümer-Gemeinschaften, Miet- und Gewerbeobjekten: Das reicht vom Vorbereiten und Durchführen von Wohnungseigentümer-Versammlungen über Verwaltung und Kommunikation zwischen Vermietern und Mietern bis hin zur schnellen Veranlassung von Reparaturen in dringenden Fällen.

„Wir wollten ein anerkanntes Gütesiegel einführen, das für potenzielle Neukunden als neutrale Entscheidungshilfe dienen kann und für Bestandskunden eine gleichbleibend hohe Dienstleistungsqualität garantiert“, erklärt Herrmann. Das Zertifikat des TÜV Süd bescheinigt der Hausverwaltung mit Kunden in der gesamten Metropolregion eine qualitative Objektbetreuung, Jahresabrechnung, Eigentümerversammlung, Buchhaltung, Personalqualifizierung und Kundenorientierung. Im Rahmen der Zertifizierung im Jahr 2009, die übrigens regelmäßig überprüft wird, wurden unter anderem Arbeitsabläufe transparenter gemacht und standardisiert. Auch ein umfassendes Bewertungssystem von Lieferanten trage zur Qualität bei, schildert Herrmann.

„Wir sind eine Rundum-sorglos-Verwaltung“, wirbt der Inhaber für seinen Betrieb. Und das wüssten seine Kunden – etwa 80 vorwiegend private Haus- und Wohnungsbesitzer mit insgesamt rund 1.300 Wohneinheiten – sehr zu schätzen. Betreut werden sie von den zwei Voll- und zwei Teilzeitkräften der Apropos-Service GmbH & Co. KG; im kommenden Jahr soll zudem ein(e) Auszubildende(r) das Team verstärken. Einen besonderen Fokus legen die Mitarbeiter auf den Dienstleistungsgedanken: Die schnelle und transparente Abarbei-



Markus Herrmann (l.) freut sich über die Zertifizierung, überreicht von Rüdiger Kruse vom TÜV Süd.

tung von Beschwerden und eine ganzjährige persönliche Kommunikation gehören dazu. Zudem können die Kunden auf den Internetseiten der Hausverwaltung bequem rund um die Uhr von zu Hause aus die „Online-Verwaltung“ nutzen.

Eine persönliche Erfahrung des Inhaberpaars mit einem Hausverwalter führte zur Gründung von Apropos-Service im Jahr 1999: Der Kaufmann Herrmann löcherte den damaligen Verwalter seiner Eigentumswohnung häufig mit Fragen. Irgendwann sagte der Verwalter zu ihm: „Machen Sie es doch selbst. Sie können es ja sowieso besser.“ Das ließen sich Markus Herrmann und seine Frau Melanie nicht zwei Mal sagen und gründeten ihren Betrieb.

Nach seiner Kenntnis ist die Apropos-Service GmbH & Co. KG die erste Hausverwaltung in der Metropolregion mit einem TÜV-Zertifikat im Bereich Immobilienverwaltung. Dass diesem Beispiel andere Mitbewerber folgen könnten, begrüßt Herrmann sogar. Da das Berufsbild des Haus- und Wohnungseigentumsverwalters keinen fest definierten Zugangsweg habe, sei es wichtig für die Branche, seriöse und belastbare Maßstäbe zu definieren. Als Geschäftsführender Vorstand im Verband der Immobilienverwalter Rheinland-Pfalz/Saarland und Delegierter im Dachverband Deutscher Immobilienverwalter e. V. (DDIV) sind ihm branchenspezifische Qualitätsstandards ein echtes Anliegen. (mok)

@ [www.apropos-service.de](http://www.apropos-service.de)

## Gesunde Ernährung im Fokus

### RohKöstlich Messe & Verlag GmbH

**Ein Jahr nach Eröffnung des Fachgeschäfts für Vitalkost „RohKöstlich“ und dem angrenzenden BistRoh®, dem Bistro für Vitalkost, in Speyer-Nord, schreibt die 2007 gegründete RohKöstlich Messe & Verlag GmbH aus dem pfälzischen Otterstadt weiter an ihrer Erfolgsgeschichte und erweitert das Portfolio.**

**Neu hinzugekommen** ist als drittes Standbein die erste Schule ihrer Art für Rohkost in Deutschland „kulinaRoh®“, in der ab 2013 Kurse, Seminare, Vorträge und Weiterbildungen rund um das Thema Rohkost angeboten werden.

„**Männer und Frauen** jeden Alters suchen eine Alternative zur heutigen ungesunden Ernährung“, erklärt die Geschäftsführerin Nelly Reinle-Carayon den Hintergrund für die positive Entwicklung. Die 49-jährige Französin verfügt über mehr als acht Jahre Erfahrung mit dem Thema Rohkost und gründete vor fünf Jahren gemeinsam mit ihrem Ehemann Volker das Unternehmen. Inzwischen arbeiten fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit am Erfolg, und Nelly Reinle-Carayon hat sich den Ruf, eine der besten Rohkostzubereiterinnen Europas zu sein, erarbeitet, wie Ehemann und Geschäftsführer Volker Reinle-Carayon betont.

#### Die Kunden für Shop, Bistro und Kurse

kommen aus einem Radius von etwa 100 Kilometern, berichten die Geschäftsführer, aber der Ruf geht weit darüber hinaus: Mehr und mehr internationale Gäste finden gezielt den Weg. Angelo Kelly war mit seiner Familie nach einem Besuch des Technik Museums zu Gast und will wiederkommen. Auch ein Flugkapitän aus Sri Lanka sitzt regelmäßig direkt nach der Landung auf dem Frankfurter Flughafen am Stammtisch, um die angebotene Gourmet-Rohkost zu genießen.

**Diese wird inzwischen** an allen vier Öffnungstagen angeboten. Dabei stehen saisonale und regionale Gerichte auf der ständig wechselnden Speisekarte. „Alles, auch Kuchen, Suppen oder Pizza kann schonend roh zubereitet werden. Das heißt, bis maximal 42 Grad Celsius erwärmt“, erläutert die Fachfrau. Gut angenommen werde auch der täglich frische Kuchen und Kaffee in veganer Ausführung. Die Gäste genießen nach Auskunft der Betreiber die besondere Atmosphäre und den

Austausch mit Gleichgesinnten und nehmen auch gerne auf dem neu eingerichteten Freisitz Platz.

**Die Verkaufszahlen** für den Shop und den angeschlossenen Internetverkauf sind über das vergangene Jahr weiter deutlich gestiegen. Die Kunden kommen hier sogar aus ganz Europa. Das Angebot umfasst neben Rohkost-, Vegan- und Bio-Lebensmitteln ausgewählte Spezialitäten für die Rohkostküche. Hinzu kommen Literatur und DVDs zum Thema, Küchenhelfer und Maschinen zur Herstellung von Rohkostgerichten. Alle verarbeiteten und angebotenen Produkte entsprechen Bioqualität und sind biozertifiziert.

**Aktuell wird ein Rohkostcatering** aufgebaut, mit dem zehn bis 250 Personen im privaten oder geschäftlichen Bereich versorgt werden können. Die ersten Veranstaltungen hat das Team bereits ausgerichtet. Konkrete Verhandlungen für weitere Shops mit BistRoh®, die in Lizenz vergeben werden, sind in zwei Großstädten angelaufen. Besonders stolz sind die Unternehmer aber auf die Weiterbildungsmaßnahme „Fachfrau oder Fachmann für Rohkosternährung“, für die das IHK-Anerkennungsverfahren beantragt wurde. (kathy)

@ [www.rohkoestlich.com](http://www.rohkoestlich.com)



Nelly Reinle-Carayon (r.) führt immer mehr Kurse und Ausbildungen durch und hat eine eigene Rohkostschule „kulinaRoh®“ gegründet.

### Schelenz GmbH

Bernhard Schelenz, HR-Marken- und Kommunikationsspezialist, hat mit der ZDF Digital Medienproduktion GmbH eine Partnerschaft vereinbart. Gemeinsam wollen sie innovative Multimedia-Lösungen für die Personalkommunikation von Unternehmen konzipieren und produzieren. Cross-mediale Konzepte von ZDF Digital, wie Visual Effects und Interactive Development sowie TV-Entwicklung, Postproduktion und Digital Services bieten Arbeitgebern die Möglichkeit, sich auf dem stark umkämpften Markt qualifizierten Personals zu präsentieren. Als eines der ersten gemeinsamen Projekte realisierten die Partner den digitalen Personalbericht 2011 der Commerzbank AG.

@ [www.schelenz-gmbh.de](http://www.schelenz-gmbh.de)

### BASF SE Daimler AG

16 Unternehmen hat der UNICUM-Verlag mit dem „Karrieremacher“-Siegel ausgezeichnet. Aus der Pfalz waren dabei die BASF SE und die Daimler AG vertreten. Die Preisträger wurden bei der Befragung im Rahmen der Studentenmatrix 2012 in den Kategorien Sympathie, Image, Glaubwürdigkeit, Karrieremöglichkeiten und Attraktivität als Arbeitgeber am besten bewertet. Die Unternehmen gingen auf die beruflichen Bedürfnisse und Wünsche junger Menschen ein und gelten als Wunscharbeitgeber. Sie betrachten den Nachwuchs als wichtigen Faktor für ihren Erfolg und fördern Talente.

@ [www.basf.com](http://www.basf.com), [www.daimler.de](http://www.daimler.de)

### Tyre24 GmbH

Die Tyre24Group mit Sitz in Kaiserslautern ist seit 17. September neuer Eigentümer der IT Firma Mondo Media Business-Systems GmbH. Die Tyre24Group stärkt mit dem Erwerb die eigene Kompetenz im Bereich Shopsysteme. Die Firma ist ein führender Anbieter von innovativen E-Commerce-Komplettlösungen für kleine und mittlere Unternehmen. Das Unternehmen betreibt mit [www.tyre24.de](http://www.tyre24.de) die Schnittstelle zwischen Reifengroß- und Reifeneinzelhandel. Etwa 30.000 Reifenhändler, Autohäuser und Werkstätten nutzen die Onlineplattform alleine in Deutschland zur Beschaffung von Reifen, Felgen, Tuning, sportlichem Zubehör und Verschleißteilen. (pt)

@ [www.tyre24group.com](http://www.tyre24group.com)

## WAWI-Schokolade AG

Im Geschäftsjahr 2011/2012, das am 30.04.2012 endete, erzielte die WAWI-Gruppe weltweit ein Umsatzplus von 11%. Die Gesamttonnage an Süßwaren, die produziert wurden, betrug über 15.000 Tonnen. Durch weitere Rationalisierungen in der Produktion fiel in der WAWI-Gruppe die Gesamtzahl der Mitarbeiter von 600 auf 550 an neun Standorten auf vier Kontinenten. Die WAWI-Euro, die für die Geschäfte in Deutschland und für den Export ins europäische Ausland verantwortlich ist, konnte um 4% zulegen. Dabei sind die Hauptumsatzträger die Marken WAWI Schoko-Reis, Schoko-Wölkchen sowie die Markenklassiker Nappo und Moritz Eiskonfekt. Immer beliebter wird das Factory Outlet mit gläserner Produktion in Pirmasens.

@ [www.wawi-schokolade.de](http://www.wawi-schokolade.de)

## Schultz-Bauzentrum Speyer

Auf rund 500 Quadratmeter mehr kommt das Schultz-Bauzentrum in Speyer nach einem mehrmonatigen Umbau. Dazu sind 60 neue Arbeitsplätze im Verkauf entstanden. Dabei werden Wohnsituationen bis hin zum Ein-Zimmer-Appartement anschaulich dargestellt. Der Fachmarkt richtet sich mit Maschinen, Werkzeugen und seiner Produktpalette ausnehmend an Profis.

@ [www.schultz-bauzentrum.de](http://www.schultz-bauzentrum.de)

## 70. Geburtstag

Volker Even, Geschäftsführer des Modehauses Even in Kusel, feiert am 11. November seinen 70. Geburtstag. Even gehört der Vollversammlung in den Jahren 1982 bis 1986 und wieder seit dem Jahr 1998 an. Er engagiert sich zudem ehrenamtlich als Vorsitzender des Einzelhandelsverbandes (EHV) Kusel, ist stellvertretender Vorsitzender des EHV Rheinland-Pfalz und seit 1996 auch Handelsrichter am Landgericht Kaiserslautern.

## 50. Geburtstag

Dipl.-Ing. Michael Zeyen, Geschäftsführender Gesellschafter der vancom GmbH & Co. KG in Landau, feierte am 3. November seinen 50. Geburtstag. Zeyen ist seit dem Jahr 2010 Mitglied der Vollversammlung. Bei der Sparkasse Südliche Weinstraße sitzt er im Firmenkundenbeirat.

## Es werde Licht

### ASMETEC GmbH

**Anwenderfreundlichkeit zahlt sich aus – auch beim Thema Energiewende: Mit ihrer Eigenentwicklung „Metolight TRF“ hat es die Kirchheimbolandener Asmetec GmbH auf die „Bestenliste Consumer Electronics“ der Initiative Mittelstand geschafft. Die LED-Leuchtröhre kann einfach und ohne Umbauten in Sockel für herkömmliche Leuchtstoffröhren eingesetzt werden – und spart beim Betrieb zwischen 50 und 70 Prozent Energie.**

Mit der **Metolight TRF** („True Retrofit“) bieten die Kirchheimbolandener eine integrierte Lösung für technische Probleme, die die Umrüstung von Leuchtstoff- auf LED-Röhren in der Vergangenheit recht aufwändig gemacht hatten: So konnten Leuchtstoffröhren mit elektronischem Vorschaltgerät (EVG) bislang nur von einem Elektro-Fachmann mit LED-Röhren ersetzt werden – weil die für den Start der Leuchtstoffröhre vorgeschaltete Elektronik von Hersteller zu Hersteller variierende Frequenzgänge aufweist. Neben dem Einbau in Leuchtstoffröhren-Sockel mit EVG-Technik eignet sich die Metolight mit ihrem integrierten Netzteil auch zum Ersatz von Leuchtstoffröhren mit konventionellem Vorschaltgerät (KVG) – ohne dass Umbauten wie die Entnahme des Starters vonnöten sind.

**50 Prozent** beträgt laut Asmetec-Geschäftsführer Reinhard Freund die Stromersparnis der Metolight gegenüber Röhren



Reinhard Freund mit einer Metolight-Röhre

mit EVG-Technik, sogar 70 Prozent gegenüber Leuchtmitteln mit konventionellem Vorschaltgerät. Faustregel zur Amortisierung laut Freund: „Die LED-Röhre lohnt sich, wenn sie pro Tag mindestens sechs Stunden angeschaltet ist.“ Zusätzlicher Vorteil der Umrüstung laut Freund: „Die LED“ strahle durch Abdecken des gesamten Lichtspektrums „ein sehr gleichmäßiges Licht aus.“ Anders als die Leuchtstoffröhre – und ihre kleine Schwester, die Energiesparlampe – enthalte die LED-Röhre zudem kein Quecksilber.

**Auf 25.000 bis 30.000 Betriebsstunden** schätzt Freund die Lebensdauer der von Asmetec angebotenen LED-Röhren. Mit 90 bis 110 Lumen pro Watt wiesen die LED-Leuchten zudem einen hohen Wirkungsgrad auf.

**2007 ursprünglich als Produzent** von Produkten für den Leiterplatten-Bereich sowie die Messtechnik gegründet, hat sich die Asmetec mit ihren insgesamt acht Beschäftigten in den letzten Jahren zunehmend auf die Entwicklung und den Vertrieb von LED-Leuchtmitteln konzentriert. Mit wachsendem Erfolg: Etwa 50 Prozent des Umsatzes macht das LED-Geschäft inzwischen aus, „Tendenz steigend“, so Freund. Vor allem Betriebe und Unternehmen gehören zu den Abnehmern der Asmetec-LED-Produkte – „in der Regel Kunden, die große Lagerhallen haben“, sagt Freund.

**Die Produktentwicklung** hin zu mehr Anwenderfreundlichkeit ist nach dem Willen Freunds mit dem aktuellen Metolight-Modell noch nicht abgeschlossen: Zukünftige Modelle werden laut des Asmetec-Geschäftsführers im integrierten Netzteil einen Mikroprozessor enthalten, der die nachfolgende Elektronik automatisch in Abhängigkeit der Eingangssignale und -spannungen steuert. Zudem sollen dann wichtige Daten wie Einschaltdauer, Betriebstemperaturen, Spannungs- und Stromverläufe gespeichert werden – um im Reparaturfall eine bessere Fehleranalyse zu ermöglichen. (dlk)

@ [www.asmetec.de](http://www.asmetec.de)

## Fingerspiele bringen Erfolg

smuttlewerk interactive UG

**24 Millionen Deutsche spielen Computerspiele, die beliebteste Spiele-Art sind einfache Gelegenheitsspiele für zwischendurch, so genannte Casual Games. Knapp zwei Drittel der deutschen Gamer spielt zumindest hin und wieder dieses Genre. Dies ist das Ergebnis einer Umfrage des Hightech-Verbands BITKOM. Auch eine Ludwigshafener Firma, die smuttlewerk interactive UG, profitiert von dieser deutschen Spiellust.**



Sie programmieren die Spiele.

**Die beiden Geschäftsführer** Martin Giaco und Ralph Kunz kennen sich schon seit der Schulzeit und haben sich im Jahr 2010 mit Unterstützung der KfW Bankengruppe selbständig gemacht. Sie entwickeln Casual Games für Smartphones und Tablets – bislang haben sie vier Spiele auf den Markt gebracht.

„Wir haben in den zwei Jahren seit der Gründung viel gelernt“, berichtet Giaco. „Unser erstes Spiel war das Rollenspiel Companions für's iPad. Allerdings war das iPad damals erst seit sechs Monaten auf dem Markt, dementsprechend wenige Nutzer gab es.“ Dennoch verzeichnete das Spiel rund 10.000 Downloads. Mit „Companions“ wollten die Entwickler die Spieler vor Herausforderungen stellen, aber: „Die Leute wollen heute mal schnell zwischendurch spielen, und sie hassen Frust.“ Das bedeutet: Die Spiele müssen einfach zu bedienen sein und schnelle Erfolgserlebnisse bieten. Darauf haben die Existenzgründer reagiert mit dem Strategiespiel „Time of Heroes“, das bislang 120.000 Downloads aufweist. „Leider ist es immer noch zu komplex für viele Spieler“, bedauert Martin Giaco.

**Die Lehre aus den ersten beiden Spielen** für die Existenzgründer: Mehr auf den Markt konzentrieren – und Kompromisse eingehen. Das ist nach Aussage des Geschäftsführers mit dem dritten Spiel ganz gut gelungen. „Nosferatu“, bei dem ein kleiner Vampir seine Aufgaben erledigen muss, bevor die Sonne aufgeht, kam Anfang 2012 nach einer Entwicklungszeit von rund zweieinhalb Monaten auf den Markt und war zeitweise auf Platz fünf der Downloads in Deutschland. Bislang haben die Spieler sich „Nosferatu“ rund 700.000 Mal heruntergeladen. Das Spiel an sich ist dabei kostenlos, Geld verdient smuttlewerk mit integrierter Werbung bzw. Tools zur Monetarisierung: Extras müssen die Spieler bezahlen,

und wenn Grattisspieler vorgeschlagene andere Spiele herunterladen, erhalten die Ludwigshafener ebenfalls Geld. Für „Nosferatu“ hatte Giaco bei einem Speeddating im Mannheimer Mafinex zwei Investoren von seiner Idee überzeugt. „Wir entwickeln alles selbst: die Grafik, die Story, die Programmierung und auch die Musik“, erläutert Giaco.

**Auch bei ihrem neuesten Spiel**, „Puppy's Plaything“, das sie für eine weibliche Zielgruppe entwickelt haben. „Leider haben sich einige Fehler eingeschlichen, so dass wir das komplette Spiel noch mal umbauen müssen.“ Eine besondere Herausforderung ist auch die Hardware: „Wenn neue Geräte auf den Markt kommen, müssen wir die Software anpassen, und beim Betriebssystem Android gibt es rund 1.000 verschiedene Gerätetypen, die alle unterschiedliche Spezifikationen erfordern.“

**Giaco hat eine Weiterbildung** zum Spiele designer bei der Heidelberger SRH abgeschlossen. Da er aber schon früher viel mit Spielen zu tun hatte, kannte er schon vieles, was dort gelehrt wurde. Bei der SRH hat er auch seine drei Mitarbeiter kennengelernt, die seit Oktober 2011 für ihn arbeiten. Dafür konnte smuttlewerk die Eingliederungsbeihilfe der Agentur für Arbeit nutzen. Seit September 2011 ist das Unternehmen Mieter im Technologiezentrum Ludwigshafen (TZL) und kann die dortige Infrastruktur nutzen. Als kreativer Kopf hat er die Buchhaltung an einen Steuerberater abgegeben. Im vergangenen Jahr hat smuttlewerk 15.000 Euro umgesetzt, für 2012 rechnet er mit einem Umsatz von 40.000 Euro.

**Giaco bedauert die hohe Arbeitsbelastung**, die sich auf rund 12 Stunden täglich belaufe. Als Ausgleich ist er zur weltweit größten Messe für interaktive Spiele, der Gamescom in Köln, mit dem Fahrrad gefahren – am Rhein entlang. Auf diesem Branchentreffen hat er sich mit anderen Spieleentwicklern ausgetauscht und neue Kontakte geknüpft. Erwartungen setzt er u. a. in einen Vertrag mit einem großen amerikanischen Techniknetzwerk, das die Vermarktung von Spielen vorab finanziert und anschließend über Revenue Shares bezahlt wird. Auch eine Anfrage, ein Hidden Object Game für Smartphones zu entwickeln, gebe es. „Ich hoffe, dass sich unsere Kooperationen auszahlen.“ Denn Giaco wolle „mal einige Zeit in Ruhe arbeiten und mich auf unser nächstes Spiel konzentrieren.“ (MO)

@ [www.smuttlewerk.de](http://www.smuttlewerk.de)

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

**Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz**

uc = Ulla Cramer  
FuH = Sabine Fuchs-Hilbrich  
kahy = Katja Hein  
mok = Monika Kewes-Wenner  
dlk = Daniel Krauser  
MO = Sonja Mohn  
tz = Fred G. Schütz  
pt = Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

Partner im Netzwerk  
IHK24.de

Dokument-Nr.: 26517

## Neuer Geschäftsbereich im Aufbau

### LöSi Getriebe-Steuerungen-Hydraulik GmbH

**Von Hydraulikmotoren und -pumpen über Aggregate und Ventile bis hin zu Lenkungen und kompletten Systemlösungen reicht das breit gefächerte Produktportfolio der Firma „LöSi Getriebe-Steuerungen-Hydraulik GmbH“ in Kaiserslautern. Das Unternehmen hat sich mit dem Handel von Hydraulikkomponenten aller Art und dem Aggregatebau einen Namen gemacht und auf dem Markt behauptet. Ein neuer Geschäftsbereich, Condition Monitoring mit dem Schwerpunkt Ölzustandsanalyse, befindet sich gerade im Aufbau. Und in diesem Jahr feiert das Familienunternehmen das 30. Firmenjubiläum.**

**Elke Frank**, die zusammen mit Dipl.-Ing. (FH) Andreas Klöss die Firma mit 14 Mitarbeitern leitet, weiß genau um die Bedeutung der Qualität der Produkte und des Services: „Wir haben langjährige Erfahrung in Sachen Projektierung hydraulisch getriebener Anlagen in zahllosen Anwendungsbereichen und versorgen Unternehmen aus der Bohrtechnik ebenso wie Bergwerk- und Fördertechnik oder Umwelt, Kommunal- und Landtechnik, um nur einige Beispiele zu nennen.“ Die Firma sei stets mit den Kunden in engem Kontakt, begleite sie bei Entwicklungsprojekten von Anfang an und trage für Produktion, Serienfertigung und Inbetriebnahme Verantwortung.

Zudem verweist **Elke Frank** auf ein Alleinstellungsmerkmal des Unternehmens; denn in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Institut für experimentelles Software Engineering (IESE) in Kaiserslautern sei ein eigenes Produkt zur Fernüberwachung von hydraulischen Anlagen entwickelt worden. Dies bedeute für den Kunden letztendlich eine Kostenreduzierung, da Probleme frühzeitig erkannt und beseitigt werden können, wodurch Ausfall- und Stillstandzeiten der Maschinen verringert würden.

Die **LöSi-Kunden** stammen hauptsächlich aus dem gewerblichen und industriellen Bereich. Hauptabsatzmarkt ist Deutschland (ca. 90 Prozent), gefolgt vom europäischen Ausland (8 Prozent) und Asien (2 Prozent). Bekannte Hersteller aus dem Landmaschinen-, dem Baumaschinenbereich und der Industrietechnik zählen zur Kundschaft des Familienunternehmens.



Das Firmengebäude in Kaiserslautern

Zum Leistungsspektrum der Firma gehören sowohl der Vor-Ort-Reparaturservice, als auch die kontinuierliche Wartung hydraulischer Anlagen nach deren Inbetriebnahme. Zudem steht ein umfangreiches Angebot an Hydraulikprodukten der Firma Parker Hydraulik (mehr als 5.000) direkt greifbar in einem gut sortierten Lager zur Verfügung, das unter dem Namen „ParkerStore“ bei „LöSi“ angegliedert ist. Durch eine gut sortierte Hydraulikwerkstatt an Bord eines Servicewagens können defekte Maschinen durch LöSi-Techniker besonders schnell wieder flott gemacht werden.

**4,4 Millionen Euro** hat „LöSi“ im vergangenen Jahr umgesetzt (3,4 Millionen Euro in 2010) und wird Ende dieses Geschäftsjahres wohl wieder auf dem gleichen Niveau landen. Zur Auftragslage meinte die Geschäftsführerin: „Sie ist noch relativ stabil. Allerdings ist eine große Unsicherheit im Markt zu beobachten. Größere Investitionen werden zurückgehalten.“ Nach dem Aufbau einer neuen Internetpräsenz und eines neuen Hydraulikprüfstandes im vergangenen Jahr sei für dieses und fürs nächste Jahr der Ausbau des Servicebereiches geplant, außerdem der Aufbau eines Vertriebsbüros in China. Auch die Teilnahme an verschiedenen Messen, wie etwa in Hannover, der Bauma in München, der Agritechnica in Hannover, der Maintenance in Dortmund und der Besuch verschiedener kleinerer Messen sei, wie schon in den Jahren zuvor, fest eingeplant. (pt)

 [www.loesi.de](mailto:www.loesi.de)

## Gesundheit und Lebensfreude für Haustiere

### Kessler Zoologiegroßhandel GmbH & Co. KG

**Das international tätige Unternehmen Kessler Zoologiegroßhandel befindet sich seit fünf Jahren auf dem eigenen Betriebsgelände im Industriegebiet von Altrip. In dieser Zeit ist der Betrieb stark gewachsen und hat neue Produkte ins Sortiment aufgenommen. Besonderheiten sind verschiedene getreidefreie Futtermischungen, Baumwollinstreu für Nager und die Produktion von Futtertabletten für Fische und Reptilien.**

„**Ich habe mein Hobby** Fische und Fischbedarf zum Beruf gemacht“, erklärt Unternehmensgründer Waldemar Kessler die Anfänge. Dabei konnte der 53-jährige Techniker auf seinen guten Kontakten nach Sibirien und in die anderen Staaten der ehemaligen UdSSR aufbauen, von wo er auch heute noch einen großen Teil der Rohstoffe, die der Betrieb verarbeitet, bezieht.

Die **rund 250 Kunden** des Altripper Betriebes sind Einzel- und Großhändler, Baumärkte, Tierärzte, Zoos und Tierfutterproduzenten in Deutschland und dem Ausland. Auch große Spezialisten oder eine Fachmarktkette für Heimtierbedarf werden beliefert. Als Großhändler für Heimtierfutter hat sich das Unternehmen auf hochwertige Rohstoffe für Fischfutter für Teich und Aquaristik, Reptilienfutter, Vogelfutter und Nagerfutter spezialisiert. Geboten werden Beschaffung, Veredelung, Produktion und Abpackung aus einer Hand. Auf Wunsch werden auch eigene Futtermischungen für Großkunden produziert. Was vor rund 20 Jahren als Nebentätigkeit mit Büro in der eigenen Wohnung und angemieteten Lagerräumen in Altrip und Neuhofen begann, ist inzwischen ein er-



Waldemar Kessler und Tochter Lina Reich wollen die Eigenmarke petifool weiter entwickeln.

folgreiches international tätiges Unternehmen. 2007 erfolgte der Umzug auf das Betriebsgelände mit Büro, Lagerhallen und Produktion auf 5.500 Quadratmetern im Industriegebiet „An der Sandbahn“, zwei Jahre später wurde die GmbH gegründet. Sohn Erich – tätig in Ein- und Verkauf – und Tochter Lina Reich, die für Buchhaltung und Personal zuständig ist, sind Mitgesellschafter und arbeiten an der Weiterentwicklung und weiteren Positionierung mit.

„Wir setzen uns für gesundes Tierfutter ein und haben deshalb getreidefreie Spezialmischungen für Nagetiere entwickelt“, schildert Lina Reich. Dies belaste die Tiere nicht und fördere deren Lebensfreude. Seit einem Jahr wird die eigene Produktlinie „petifool“, die hauptsächlich auf die speziellen Bedürfnisse der Nagetiere und Reptilien ausgerichtet ist, aufgebaut. Etwas Besonderes sei auch die durch den Betrieb entwickelte und produzierte Baumwollereinstreu, die besonders für Allergiker interessant sei, da kein Staub und kein Geruch entstehe.

„Der Endverbraucher sucht auch für seine Haustiere hochwertige Produkte. Neben Gesundheit und Qualität spielt dabei die Optik eine große Rolle“, weiß der Fachmann. Der Familienbetrieb verwendet dabei ausschließlich natürliche Rohstoffe, von denen 56 im Angebot sind. Diese reichen von getrockneten Kräutern, Blättern und Blüten über Trockenobst, Gemüse, Kerne und Shrimps bis hin zu speziellen Insektenarten. Für Hunde und Katzen gibt es neu im Sortiment Spezialprodukte aus getrocknetem Fisch.

Die Verantwortlichen des Zoologiegroßhandels blicken zuversichtlich in die Zukunft: Im vergangenen Jahr hat der Betrieb, der etwa 700 Tonnen Rohstoffe im Jahr umschlägt, 50.000 Euro in die Anschaffung von Maschinen investiert. In diesem Jahr sollen weitere Maschinen gekauft werden. Und auch die Verbesserung der Logistik in der umfangreichen Lagerhaltung, in der Produktion und den übrigen Arbeitsabläufen steht auf dem Plan. Für die Ausweitung der Produktion soll zeitnah eine neue Halle entstehen. Im Oktober war das Team des Familienbetriebs in Kassel auf einer Fachmesse vertreten, um die Eigenmarke bekannter zu machen und neue Kunden zu gewinnen. (kahy)



## Seit 50 Jahren in Familienhand

INTERTRANS GmbH

**LKW-Brummen begleitet im Sitz des Speditionsunternehmens INTERTRANS GmbH, Europäische Verkehrsdienste, am Kaiserwörthdamm in Ludwigshafen die Firmengeschichte – und das mittlerweile seit 50 Jahren.**



Geschäftsführer Michael Peters

„Wir sind ein mittelständisches Unternehmen mit vernünftigen Marktpreisen, einer sehr guten Qualität und langjährigen Mitarbeitern“, sagt Michael Peters, geschäftsführender Gesellschafter und Enkel des Firmengründers Bruno F. Ludwig. Dabei legt er großen Wert auf den Service: „Bei uns landet niemand in der Warteschleife. Die Büros sind zum Beispiel auch in der Mittagspause besetzt.“

Mit nationalen und europaweiten Speditionsdienstleistungen, Stückgut-, Teil- und Komplettladungen und Schüttguttransporten sowie Lagerung, Kommissionierung, wertsteigernden Dienstleistungen (Value added Services) wie Labeln, Probenziehen oder Umverpacken sowie Intrastat-Meldungen brachte es die INTERTRANS im vergangenen Jahr auf einen Umsatz von 19 Millionen Euro. „Wir haben eine große Bandbreite an Kunden“, sagt Michael Peters. Zu 95 Prozent arbeitet die Spedition für Auftraggeber im Radius von 100 Kilometern um Ludwigshafen. Diese kommen aus der chemischen Industrie, dem Maschinenbau und aus dem Handel. „Von Teddybären bis zu Getränken“ reichen die transportierten Güter.

Auch für den Transport von Kunst zeichnete die INTERTRANS GmbH in ihrer 50-jährigen Geschichte bereits verantwortlich: Sie sorgte dafür, dass die farbenfrohe Miró-Wandverkleidung, die das Wilhelm-Hack-Museum in Ludwigshafen ziert, 1979 aus einem katalanischen Bergdorf an den Rhein kam. Die 7.200 Keramikfliesen von Joan Miró und Joan Gardy Artigas wurden sogar einen kleinen Teil des weiten Weges von Mauleseln transportiert.

Heute ist die Firma mit anderen Herausforderungen konfrontiert. „Man muss sich mit dem Markt entwickeln und sich zeitnah anpassen“, erklärt Michael Peters. Beim Gefahrgutrecht oder den Sozialvorschriften gebe es beispielsweise häufig Änderungen, schildert er. Auch die aktuelle Marktlage fordert die Firmenleitung.

„Wir können natürlich nur das transportieren, was unsere Industrie herstellt und in der Europäischen Union verkauft“, gibt Peters zu bedenken. Aktuell gebe es einen leichten Auftragsrückgang. Bereits 2009 spürte die Spedition die Krise, konnte jedoch durch Kurzarbeit und weitere Maßnahmen die Arbeitsplätze sichern. Der aktuellen Marktlage begegnet man mit vielen kleinen Maßnahmen wie einer verbesserten Ablauforganisation. Dennoch blickt Michael Peters optimistisch in die Zukunft: Gerade ist er auf der Suche nach einer dritten Außenanlage für die Logistik. Außerdem sind Investitionen in Höhe von 120.000 Euro für die Modernisierung von EDV, Überwachungsanlage und Scannertechnik geplant sowie eine Erweiterung der Bürofläche.

In eins investiert die Firma bereits seit 50 Jahren: die Mitarbeiter. Aktuell hat sie 90 Mitarbeiter, darunter 20 Auszubildende (Kaufleute für Speditions- und Logistikdienstleistungen und Fachkräfte für Lagerlogistik) und zwei Studenten. „Wir sind ein sehr familiärer Betrieb mit einer langfristigen Personalplanung und wir bilden sehr gut aus“, sagt Peters. Diese Qualität belegen zahlreiche Auszeichnungen für die landesweit besten Auszubildenden. Bereits bei den Bewerbungen schaut die erfahrene Seniorchefin Sigrid Peters genau hin, sucht die neuen Mitarbeiter sorgfältig aus und kümmert sich intensiv um deren Ausbildung.

Auch Michael Peters engagiert sich bei der Nachwuchsförderung: Er ist Mitglied im IHK-Prüfungsausschuss für Kaufleute für Speditions- und Logistikdienstleistungen und beteiligt sich an den Prüfungen für den Güterkraftverkehr. Seit 2010 bringt er sich zudem im Koordinationsausschuss für den dualen Bachelor-Studiengang Logistik an der Hochschule Ludwigshafen ein. Zwei Studenten des Studiengangs arbeiten im Unternehmen mit. Auch berufspolitisch ist Michael Peters aktiv, beispielsweise im IHK-Verkehrsausschuss der IHK, im Vorstand des Speditions- und Logistikverbands Hessen und Rheinland-Pfalz e. V. sowie im Fachausschuss Landverkehre des Deutschen Speditions- und Logistikverbands e.V.

Die bewegte Geschichte der INTERTRANS GmbH begann, als Bruno F. Ludwig die Firma 1962 gründete. Nach dessen plötzlichem Tod übernahm Tochter Sigrid Peters 1979 gemeinsam mit Hans Gunter Käge die Leitung der Firma. Mit 69 Jahren ist Sigrid Peters noch heute Geschäftsführerin. 2004 stieg ihr Sohn Michael Peters in die Leitung der Firma ein, seit 2007 als geschäftsführender Gesellschafter. Außerdem arbeiten seine beiden Schwestern sowie eine Nichte in der Spedition. Ein echter Familienbetrieb in dritter Generation. (mok)

 [www.intertranslu.de](mailto:www.intertranslu.de)

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

### Ihr Firmenreport

Im Firmenreport des Wirtschaftsmagazins gibt die IHK Pfalz ihren Mitgliedern Gelegenheit, ihr Unternehmen kostenlos mit einem redaktionellen Beitrag vorzustellen. Interesse? Ihre Ansprechpartnerin ist Sonja Mohn, Tel. 0621 5904-1202, E-Mail: [sonja.mohn@pfalz.ihk24.de](mailto:sonja.mohn@pfalz.ihk24.de).

 IHK24.de

Dokument-Nr.: 12861

# Externe Hilfe im betrieblichen Alltag

## Dokumentenpflege

**Mit ihrer Firma „Dokumentenpflege.de“ in Waldmohr hat es sich Ulla Lendl zum Ziel gesetzt, kleine und mittlere produzierende Unternehmen beim Aufbau eines Qualitätsmanagements zu unterstützen. Sowohl die Qualitätssicherung als auch die technische Dokumentation sowie eine Unterstützung bei der Büroorganisation werden von Ulla Lendl im Kundenauftrag abgewickelt.**

Die Inhaberin verfügt über einen soliden Erfahrungshintergrund, da sie als Qualitätsbeauftragte viele Jahre in der Metallindustrie tätig war. Während dieser Zeit hat sie sich zur Qualitätsmanagerin TÜV weitergebildet. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die unterstützende Vorbereitung auf Zertifizierungen nach DIN ISO 9001, die Durchführung interner Audits und das Erstellen und Überarbeiten von QM-Dokumentationen, wie zum Beispiel Handbücher und Arbeitsanweisungen.

Im Juli 2012 wagte sie den Schritt in die Selbständigkeit, wozu sie einen Existenzgründungszuschuss und das KfW-Gründungs-



Ulla Lendl setzt auf Qualitätsmanagement.

Coaching bei „Forum 1“ erhalten hat. „Ich arbeite gerne in abwechslungsreichen Projekten, mag es, interessante Menschen und Unternehmen kennen zu lernen“, begründet Ulla Lendl die neue Herausforderung. Zum Service gehöre auch, Dokumente in neue DV-Formate einzupflegen oder die Dokumente zusammenzuführen.

Da sie um das bei vielen Mitarbeitern ungeliebte Thema Qualitätsmanagement weiß, will Ulla Lendl im nächsten Jahr ein QM-Mitarbeitertraining unter dem Titel

„QM – Vom Papiertiger zum gelebten System“ anbieten. Denn so trocken, wie sich das Wort anhöre, sei es nicht. „Ich will mit dem Seminar den Mitarbeitern aufzeigen, welche Vorteile ein QM-System sowohl dem Einzelnen als auch dem Unternehmen bringt.“

Außer den Dienstleistungen im Qualitätsmanagement bietet Ulla Lendl auch Unterstützung bei der Büro-Organisation an. „Wir ordnen Unterlagen, Dokumente, Zeichnungen und Dateien und erfassen die Daten in der EDV. Wir entrümpeln Archive gemäß der gesetzlichen und der internen Aufbewahrungsfristen und wir unterstützen bei vorübergehend hohem Arbeitsaufkommen.“ (pt)



## 40 Jahre italienische Gastlichkeit

Restaurant „Riviera“



Nino Pacione hat sich viel selbst beigebracht.

**Pizza Tutto für 3,20 D-Mark, eine Portion Spaghetti für drei, ein Halblitriglas Pils zu 1,80 Mark – sprechen wir vom Schlaraffenland? Nein, das waren damals, vor 40 Jahren, die Preise beim „Italiener“ in Pirmasens. Und zwar nicht irgendeines Italieners, sondern die Preise im „Riviera“. Wirt Nino Pacione erinnert sich genau an das Datum, an dem er die Gaststätte in der Winzler Straße übernommen hat: Es war der 8. November 1972.**

**Vier Jahre zuvor** war er aus dem kleinen Dorf Vallemare bei Pescara nach Pirmasens gekommen und gilt damit als einer der ersten Italiener in der Horebstadt. Nach kurzen „Gastspielen“ in verschiedenen Lokaltäten, wo er stets in der Küche gearbeitet hatte, übernahm Nino Pacione 1972 das ehemalige „Vesuvio“ und taufte die Gaststätte um in „Riviera“, was damals bei den Pirmasensern Reminiszenzen ans „Urlaubs-dolce vita“ mit Sonne, Sand und blauem Meer auslöste. Dazu servierte Nino die entsprechenden Speisen und Weine.

**Er habe zwar keine Koch-Ausbildung**, aber „mir hat die Arbeit in der Küche immer viel Spaß gemacht und ich habe jede Möglichkeit genutzt, bei der ich etwas lernen konnte“, sagt Pacione. „Das meiste habe ich mit den Augen gelernt. Was ich gesehen habe, versuchte ich umzusetzen. Das mache ich auch heute noch so.“ Dennoch hat er schon mehr als nur Grundkenntnisse im Umgang mit Töpfen und Pfannen. Im Laufe der Jahre habe er sehr eng mit dem regionalen Hotel- und Gaststättenverband kooperiert, Fortbildungen besucht, Erfahrungen mit Kollegen ausgetauscht. 16 Jahre war er sogar Mitglied im Vorstand des Fachverbandes.

„Die wachsende Erfahrung schlug sich dann natürlich auf der Speisekarte nieder“, sagt Pacione. Mehr Gerichte mit vielen frischen Produkten, manche davon im eigenen Garten angebaut, erfreuen die Gaumen der Pirmasenser. Außerdem weiß er den Frische-Papst der Region hinter sich, die Wasgau AG, „ein sehr zuverlässiger Partner, der mir immer mit Rat und Tat zur Seite steht“.

**Über 50 Gerichte** umfasst die Speisekarte des „Riviera“, ein kleines (rund 50 Sitzplätze), aber sehr geschmackvoll eingerichtetes Lokal, in dem die Handschrift von Ehefrau Ilse besonders im dekorativen Bereich erkennbar ist. 130.000 Mark hat das Ehepaar vor Jahren in die Neugestaltung des Restaurants gesteckt und ein mediterranes Flair geschaffen, „wo sich der Gast wohl fühlt und sich mit uns wie in einer Familie verbunden fühlt“, beschreibt Nino Pacione das Ambiente.

**Seit Jahr und Tag** steht Nino Pacione in der Küche, wo ihm zwei Helfer zur Hand gehen, während Ehefrau Ilse für den Service zuständig ist. Als eingeborene Pirmasenserin kennt sie natürlich quasi die halbe Stadt, was übrigens auch für Nino gilt, der Pirmasens als seine zweite Heimat empfindet. Selbst mit jetzt bald 63 Jahren will sich der „Wirt aus Leidenschaft“ keine Ruhe gönnen. „Noch ein paar Jahre“, sagt er. „Dann das Familienleben genießen und ein bisschen reisen. Ich lebe zwar schon über 40 Jahre in Deutschland, aber ich war noch nie am Rhein, und den Loreley-Felsen habe ich bisher nur auf Bildern gesehen.“ (pt)

 [www.riviera-pirmasens.de](http://www.riviera-pirmasens.de)

## Brücken schlagen nach Asien

Asia Success Company e.K.

**Seit zehn Jahren berät die Neustadter Asia Success Company mittelständische Unternehmen, die sich in Asien engagieren wollen. Im Zentrum stehen dabei China und Indien. Doch auch ein weiterer Markt stößt auf zunehmendes Interesse: Vietnam.**

**Die Politik des Doi Moi**, vietnamesisch für Erneuerung, steht für die Öffnung des vietnamesischen Marktes, die 1986 von der Kommunistischen Partei eingeleitet wurde. Die Liberalisierung führte das südostasiatische Land auf Wachstumskurs und ermöglichte Direktinvestitionen aus dem Ausland. „Für deutsche Unternehmen entwickelt sich Vietnam aus mehreren Gründen zu einem interessanten Standort“, so Dr. Karl Waldkirch, der gemeinsam mit seiner Frau Heiderose das Beratungsunternehmen gegründet hat. „Zum einen ist es wegen seiner niedrigen Löhne, seiner hohen Produktivität und seiner relativ gut ausgebauten Infrastruktur für eine Fertigung geeignet, auf der anderen Seite eignet es sich jedoch auch mit Blick auf den Vertrieb hervorragend als Hub für das Indochina-Geschäft.“ Zwei Mitarbeiter beschäftigt das Unternehmen vor Ort, die die verschiedenen Projekte betreuen. „Eine wichtige Aufgabe ist es jedoch auch, Kontakt zu qualifizierten Fachkräften – beispielsweise zu vietnamesischen Managern – sowie zu lokalen Lieferanten aufzubauen, die wir unseren Kunden empfehlen können.“

„**Unser erstes Projekt in Vietnam** vor nun rund anderthalb Jahren war der Aufbau einer Produktion für ein Textilunternehmen“, erinnert sich Heiderose Waldkirch. „Wir haben einen geeigneten Standort gesucht, passende Räumlichkeiten angemietet und eine Führungsmannschaft sowie Arbeiter eingestellt. Heute fertigt das Unternehmen dort mit 400 Mitarbeitern sehr erfolgreich.“ Auch einen Automobilzulieferer, der Aluminiumgussteile herstellt, und seinem wichtigsten deutschen Kunden nach Vietnam folgte, begleitete das Consulting-Unternehmen bei der Errichtung einer Produktion. „Glücklicherweise ist das Image

Deutschlands in Vietnam sehr gut. Der Grund ist vor allem das humanitäre Engagement der Deutschen während des Vietnamkriegs“, so Karl Waldkirch. „Das erleichtert unsere Arbeit erheblich.“

**Schon als 22-Jähriger** erkannte der Asienspezialist, der Volkswirtschaft und Orientalistik studiert hat und neben Chinesisch auch Japanisch und Hindi spricht, das Potenzial der südostasiatischen Länder. In dieser Ansicht bestärkten ihn seine verschiedenen beruflichen Stationen, zu denen auch der Aufbau einer Repräsentanz für Daimler in Asien gehörte. 2002 entschied er sich, sein Know-how in die Beratungsgesellschaft Asia Success Company einzubringen – gemeinsam mit seiner Frau, die als Führungskraft in den Revisions- und Finanzabteilungen großer Unternehmen wichtige Erfahrungen sammelte. Das 14-köpfige Team in Deutschland und Fernost entwickelt Konzeptionen für Projekte in Südostasien, Südkorea und Japan, die auf Wunsch teilweise, aber auch

vollständig realisiert werden – einschließlich Marktevaluierung, Unternehmens-Akquisitionen und der Rekrutierung von Mitarbeitern sowie die Suche nach Lieferanten und Vertriebspartnern. Im Seminarzentrum des Unternehmens in Neustadt an der Weinstraße werden außerdem Vorträge zu Themen wie Personalmanagement, Forschung und Entwicklung sowie Compliance und Corporate Governance angeboten. „Die Beziehung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist in Ländern wie Vietnam völlig anders als bei uns“, wissen die Asien-Experten. „Das Thema Familie ist beispielsweise sehr wichtig, ebenso wie kontinuierliches Lob und Anerkennung. Außerdem sollte man als Vorgesetzter Projekte begleiten und sich in regelmäßigen Abständen mit den Verantwortlichen zusammensetzen – nur so kann man sicher sein, dass alles in die richtige Richtung läuft.“ (uc)

@ [www.asc-seminarzentrum.de](http://www.asc-seminarzentrum.de)

## Gehobenes Know-how für Vernetzung

Schlenotronic Computervertriebs GmbH

**Seit Mitte des Jahres ist das im Unternehmenspark Nord in Frankenthal angesiedelte IT-Systemhaus Schlenotronic Computerservice GmbH autorisierter Apple-Händler. „Die strategische Erweiterung des Portfolios unseres für alle führenden Technologieträger zertifizierten Unternehmens folgt den Bedürfnissen des Marktes, da durch die große Verbreitung des iPhones und iPads zunehmend Apple Produkte in bestehende Systeme integriert werden müssen“, so Geschäftsführer Wolfgang Schlenstedt.**

**Zwei Mitarbeiter wurden deshalb bei Apple** in Produkt- und Serviceschulungen weiter gebildet und ein entsprechender Showroom mit Apple-Shop am Firmensitz eingerichtet. Die positive Resonanz der Kunden belohne den Aufwand und die getätigten Investitionen, auch der Verkauf wurde nach seinen Angaben bereits angeregt. „Wir verkaufen an den Bedarf unserer unterschiedlichen Kunden angepasste Lösungen, nicht nur Geräte“, erklärt der 44-jährige Wirtschaftsinformatiker, der das Unternehmen 1988 im Einmannbetrieb gegründet hat. Für deutsche und europäische Unternehmen erarbeiten, vertreiben und installieren seine 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter heute passgenaue und herstellerunabhängige Lösungen im IT-Bereich. Zusätzlich kann er auf ein Netzwerk von Freiberuflern und Spezialisten zurückgreifen.

**Die Stärke der Frankenthaler** sei es branchenunabhängig zu arbeiten: Behörden, Praxen, Produktions- und Logistikunternehmen, Krankenhäuser und auch die öffentliche Hand stehen in der Kundenkartei. Vom Heimarbeitsplatz bis zur Firma mit 100 Arbeitsplätzen und mehr reiche die Bandbreite. „Dabei steht vor allem die Beratungsleistung im Vordergrund, da der Bedarf überall anders ist“, ist dem Strategen wichtig. Hier komme vor allem das hohe Erfahrungspotenzial des Chefs und der Mitarbeiter zum Einsatz. Auch als Partner für bestehende IT-Abteilungen – im Bereich von Beschaffung oder Sonderlösungen – sind die Dienste von Schlenotronic gesucht. Die angebotene Wartung und Pflege der Systeme minimiere die Standzeiten. „Und die kann sich heute keiner mehr leisten, da der IT-Bereich ins komplette Unternehmen



Wolfgang Schlenstedt im neu eingerichteten Showroom in Frankenthal

eingreift“, betont der geschäftsführende Gesellschafter von Schlenotronic.

**Im vergangenen Jahr** hat das Unternehmen vor allem in die Weiterbildung und Zertifizierung der eigenen Mitarbeiter investiert. Das steht auch in diesem Jahr im Fokus: „Wir müssen in unserer Branche ständig am Puls der Zeit bleiben, weil der Markt sich ständig ändert“, erläutert Wolfgang Schlenstedt und sieht sich gut aufgestellt. „Wir wollen weiter wachsen, dabei wird der IT-Bereich immer breiter und interessanter.“ (kahy)

@ [www.schlenotronic.de](http://www.schlenotronic.de)

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

### Wirtschaftsmagazin online

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz steht Ihnen auch online auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.

Partner im Netzwerk  
IHK24.de

Dokument-Nr.: 26182



## Für den Fall der Fälle

### Das tut der Gefahrgutbeauftragte

**„Das klingt nach viel Papier?“ – Manchmal kann man ein Schmunzeln hören, sogar übers Telefon. Dr. Roland Gitzing ist der Gefahrgutbeauftragte bei der BK Giulini GmbH und nicht nur dem Papier nach dafür zuständig, dass die Klassifizierungen nach Gefahrstoffrecht und Gefahrgutrecht korrekt vorgenommen und die Sicherheitsdatenblätter erstellt werden. Viel Papier, ja, aber unverzichtbar im Fall der Fälle. Denn, wenn ein Gefahrguttransporter havariert, dann ist es Gitzing, der den Rettungskräften vor Ort Auskunft gibt, womit sie es zu tun haben.**

Roland Gitzing ist das, was man einen „alten Hasen“ nennt. 1995 wird er als Mitarbeiter in der Abteilung Produktsicherheit bei Giulini zum Gefahrgutbeauftragten ernannt und löst seinen Vorgänger ab. Seit 1989 sind die Unternehmen gesetzlich dazu verpflichtet, diese Position zu installieren. „Es ist besonders wichtig, dass sich die Gefahrgutbeauftragten in ihren Unternehmen die Abläufe und Prozesse genau anschauen und sicherstellen, dass es so, wie es laufen soll, auch läuft“, sagt Gitzing. Denn der Praktiker weiß: „Manchmal ist Papier geduldig, und in der Realität wird das vielleicht ganz anders gelebt.“

#### „Richtig“ ändert sich

Was „richtig“ ist, das ändert sich im Gefahrgutrecht durchaus rasant. „Vorschriften, die den Luftverkehr betreffen, ändern sich jedes Jahr, die für den Straßenverkehr alle zwei Jahre. Deshalb ist es schon notwen-

dig, sich auf dem Laufenden zu halten“, sagt Gitzing. Bei mindestens zwei einschlägigen Veranstaltungen im Jahr hält sich Gitzing à jour über die Gesetzeslage, neue Vorschriften und neue Klassifizierungen. Denn so manches, was gestern noch unbedenklich war, gilt heute als gefährlich. Auch wenn der Gefahrgutbeauftragte für die Einhaltung der rechtlichen Voraussetzungen für den sachgerechten und sicheren Transport gefährlicher Güter verantwortlich ist, ist er natürlich nicht abgekoppelt von den allgemeinen Entwicklungen oder gar den Prozessen im eigenen Haus.

„Wir verfolgen die rechtliche Entwicklung und sind – auch Dank dem Verband der Chemischen Industrie – früh genug informiert, dass eine Änderung kommt, die zu dem und dem Datum greift“, erläutert Gitzing. „Solche Informationen geben wir dann in unsere Anwendungstechnik, Produktion oder Lagerhaltung: Achtung, da ändert sich was!“ Beispiel Formaldehyd: In den nächsten zwei Jahren wird sich etwas in der Einstufung ändern, mit dem Effekt, „dass wir sagen, in zwei Jahren wollen wir mit Formaldehyd nicht mehr arbeiten. Wir entwickeln solche Informationen aufgrund der rechtlichen Lage.“ Gitzing nennt ein weiteres Beispiel aus der Vergangenheit: „Wir haben früher Borate (Bor-Verbindungen) als Tablettier-Hilfsmittel verwendet. Die Bor-Verbindungen sind mittlerweile auf der SVHC-Liste („besonders besorgniserregende Stoffe“ nach der europäischen Chemikalienrichtlinie REACH); wir haben daraufhin die Bor-Verbindungen eliminiert, die kommen nicht mehr rein.“



Gitzing stimmt zu, dass es auf diesem Wege durchaus auch zu Produktverbesserungen kommt – BK Giuliani hat als erstes Unternehmen einen unbedenklichen Ersatz für Borax entwickelt. Gitzing gibt ein weiteres Beispiel: Airbag-Module. „Die sind mit Sprengmaterial gefüllt. Ganz am Anfang hat man das als nicht so gefährlich eingestuft, dann als sehr gefährlich und schließlich wurden die so weiterentwickelt, dass mit anderen Materialien gesprengt wird, die weniger gefährlich sind. Die Sprengwirkung ist noch da, aber nicht mehr mit den giftigen Gasen wie früher.“ Konsequenterweise stelle man sich bei Giuliani im Zuge von Produktentwicklungen immer die Frage „ob wir ein neues Produkt oder einen neuen Rohstoff zulassen.“ Sogenannte SVHC-Stoffe oder CMR-Stoffe (krebserzeugende, erbgutverändernde oder fortpflanzungsgefährdende Stoffe), „die lassen wir nicht rein. Wenn wir einen Stoff im Bestand haben, der auf eine solche Liste käme, suchen wir umgehend nach sicheren Alternativen. Das ist eine grundsätzliche Philosophie, die wir vertreten“, sagt Gitzing.

## Gefahrgut und Gefahrstoff

„Aber das betrifft in erster Linie nicht das Gefahrgut selbst, sondern das Gefahrstoffrecht. „Gefahrgutrecht ist immer Transportrecht.“ Und da gilt es, für einen möglichen Unfall präpariert zu sein. In solchen Situationen sind die Klassifizierungen und Sicherheitsdatenblätter eben alles andere als „Papierkram“, denn wenn es zum Unfall kommt, muss der Feuerwehrmann vor Ort wissen, womit er es zu tun hat. „Genau darum geht es eigentlich. Wenn draußen ein LKW havariert, ruft die Polizei bei uns in der Firma an, dann läuft das sogenannte Notfallmanagement ab, dort werden die Personen zusammengerufen, die als Experten Informationen zum Produkt beitragen können. In diesem Rahmen bin ich in das Notfallmanagement eingebunden, weil ich die chemische Zusammensetzung unserer Produkte am besten kenne und Informationen über Gefährlichkeiten und Risiken geben kann, da bin ich der richtige Fachmann dafür.“ Deshalb klingelt dann auch mal Gitzings Handy am Wochenende, wenn der Gefahrgutbeauftragte eigentlich frei hat und mit seiner Familie einen Fahrradausflug unternimmt. Oder auch mal nachts „um halb drei: Da unten im Stahlwerk in Bayern ist was ausgelaufen. Da können wir die Sicherheitsdatenblätter umgehend

online zur Verfügung stellen, etwa an die Polizei oder Feuerwehr, so dass die sofort alle wichtigen Informationen parat haben.“ Oft kann Gitzing Entwarnung geben und dem Feuerwehrmann aus dem Stand sagen: „Das ist ein harmloses Phosphat, mit Schaufel und Besen aufkehren.“

## Experten-Familie

Gitzing ist in Deutschland als Gefahrgutexperte nicht allein. „Die Familie der Gefahrgutleute in Deutschland, das sind etwa 200 Leute, trifft sich einmal im Jahr in München oder Hamburg, da kennt man sich und weiß, das sind alles Fachleute auf ihrem Gebiet. Wenn man da etwas fragt, bekommt man auch gute und konkrete Antworten.“ Gelegentlich werden auch mal hypothetische Fälle erörtert: „Ein Gefahrguttransporter ist in eine Polizeikontrolle geraten, und ein bestimmter Sack war für das Produkt nicht geeignet. Die einzelnen Gebinde einer solchen Ladung auf dem Parkplatz zu öffnen und neu zu verpacken, stellt ein viel höheres Risiko dar, als eine Sondergenehmigung zu bekommen, diese eine Fuhre ins nächste Gefahrgutlager weiterfahren zu lassen, wo das Material umgepackt wird.“

## Hohes Sicherheitsbewusstsein

Aber solche Fälle sind mittlerweile selten. „Wir hatten seit 2011 keine Ordnungswidrigkeit, davor, in 2010 waren es vier oder fünf. Bei ca. 7.000 Gefahrguttransporten pro Jahr stellen vier Ordnungswidrigkeiten einen verschwindend geringen Prozentsatz dar“, sagt Gitzing: „Angesichts der positiven Entwicklung seit 2011 kann ich feststellen: Wir haben ein gutes Gefahrgutmanagementsystem implementiert. Unsere Mitarbeiter haben ein hohes Sicherheitsbewusstsein entwickelt, sie wissen: Schon ein Kleckern beim Abfüllen kann zu einer Ordnungswidrigkeit führen.“ Nach der geltenden Gesetzeslage muss der Verursacher einer Ordnungswidrigkeit identifiziert werden, diese Person muss das Bußgeld aus eigener Tasche bezahlen. „Durch intensive Schulungen, auch mit Lehrkräften der Ordnungsbehörden, tragen wir aktiv dazu bei, dass die Aufmerksamkeit unserer Mitarbeiter nicht nachlässt. Unsere Maxime ist: ‚Vorbeugung statt Sanktionen!‘“

*Fred G. Schütz*



## DAS TUT DIE IHK

Die IHKs in Deutschland führen die Prüfung der Gefahrgutbeauftragten nach Grundlehrgang und Fortbildung durch. Im Vorfeld werden die Schulungsanbieter auf ihre fachliche Qualifikation geprüft und von der örtlich zuständigen IHK anerkannt. Zurzeit prüft die IHK Pfalz ca. 100 Gefahrgutbeauftragte jährlich auf ihr Gefahrgutwissen.

Ihre Ansprechpartner bei der IHK:  
**Burkhard Kapp**, Tel. 0621 5904-1550,  
[burkhard.kapp@pfalz.ihk24.de](mailto:burkhard.kapp@pfalz.ihk24.de)  
 und **Ulrike Lenhart**, Tel. 0621 5904-1552,  
[ulrike.lenhart@pfalz.ihk24.de](mailto:ulrike.lenhart@pfalz.ihk24.de).  
 Informationen im Internet unter:  
[www.pfalz.ihk24.de/verkehr](http://www.pfalz.ihk24.de/verkehr)



## Kleiner ist feiner

### Gefahrgutfahrer bald mit ADR-Scheckkarte



**Es geht auch kleiner: Ab 1. Januar 2013 wird die bisherige orangefarbene ADR-Bescheinigung der Gefahrgutfahrer gegen eine handliche Scheckkarte ausgetauscht. Die sogenannte ADR-Karte ist der Schulungs- und Prüfungsnachweis für den Transport gefährlicher Güter auf der Straße.**

„Die Plastikkarte muss auch ein Passbild des Fahrers oder der Fahrerin enthalten“, sagt Burkhard Kapp, zuständiger Referent bei der IHK Pfalz für Transport und Logistik. Der praktische Vorteil: „Die neue ADR-Karte, die bei Transporten vom Fahrer mitgeführt werden muss, passt hervorragend in die Brieftasche.“

**ADR ist die Abkürzung für das** Europäische Übereinkommen über die Beförderung gefährlicher Güter auf der Straße (ADR, von Accord européen relatif au transport international des marchandises Dangereuses par Route) und enthält die Vorschriften für den Straßen-

verkehr, was Verpackung, Ladungssicherung und Kennzeichnung von Gefahrgut angeht. Für Gefahrgutfahrer besteht eine besondere Schulungspflicht; Führer von Fahrzeugen, die gefährliche Güter in kennzeichnungspflichtigen Mengen transportieren, müssen nach Kapitel 8.2 ADR im Besitz einer ADR-Bescheinigung für die benötigten Kursteile sein. Die erhält man nur, wenn man die entsprechende Schulung mit Prüfung erfolgreich absolviert hat.

**Die Gefahrgutfahrerschulungen werden** von Lehrgangsanstaltern angeboten, die von der IHK Pfalz dafür anerkannt sind. Im Rahmen der Anerkennung werden die Qualifikation der Veranstalter und Referenten und die Schulungsstätten geprüft. Die Prüfung wird direkt im Anschluss an die Schulung vor Ort beim Veranstalter abgenommen. Prüfer ist entweder ein IHK-Mitarbeiter oder ein von der IHK Beauftragter. (tz)





# Die Zeichen mehren sich...

## IHK-Herbstumfrage: Unternehmen vorsichtiger

**„Die Vorzeichen einer merklichen Abkühlung mehren sich zwar, dennoch zeigt sich die allgemeine Gemengelage robust und noch weit von einem konjunkturellen Einbruch entfernt“, urteilt IHK-Konjunkturexpertin Ruth Scherer nach Auswertung der jüngsten IHK-Konjunkturumfrage, bei der wieder rund 1.700 Pfälzer Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungen einbezogen wurden. „In diesem unsicheren Umfeld agieren die Unternehmen vorsichtiger als bisher: Ihre Investitions- und Beschäftigungspläne zielen auf Bestandserhaltung, zugleich gewinnen Pläne zur Rückführung an Bedeutung“, sagt Scherer.**

„Angesichts der überwiegend ungünstigen Konjunkturprognosen kam die leichte wirtschaftliche Belebung im Frühsommer eher unerwartet“, resümiert Scherer. „Zum Herbst hin folgt nun die Ernüchterung.“ Konnte sich die Wirtschaft bisher von den Entwicklungen im EU-Ausland erfolgreich abkoppeln, droht die außenwirtschaftliche Entwicklung nun doch nach Deutschland und die Pfalz einzuholen. Sowohl das aktuelle Geschäftsklima als auch die Geschäftserwartungen haben sich seit dem Sommer eingetrübt. „Allerdings ist die Stimmung merklich schlechter als die tatsächliche Lage. Denn nach wie vor bewertet die Mehrheit der Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungen die aktuelle Geschäftslage als befriedigend, teilweise sogar weiterhin als gut“, weiß die Expertin. Im Hinblick auf ihre geschäftlichen Perspektiven äußern sich die Unternehmen heute aber deutlich skeptischer als bisher. Obwohl die Mehrzahl mit einer gleichbleibenden wirtschaftlichen Entwicklung in den kommenden zwölf Monaten rechnet, erwarten nun deutlich mehr Betriebe als zuvor eine Abkühlung.

### Aktuelle Geschäftslage

„Das aktuelle Geschäftsklima wird im Herbst 2012 zwar merklich schwächer beurteilt als noch im Frühsommer, bleibt aber im Großen und Ganzen einigermaßen zufriedenstellend“, schließt Ruth Scherer aus den Antworten der Konjunkturumfrage. So sprechen heute noch 31 Prozent der befragten Betriebe (Frühsommer: 38 Prozent) über alle Branchen hinweg von einer derzeit guten Geschäftslage, 56 Prozent (53 Prozent) bezeichnen sie als befriedigend und inzwischen aber 13 Prozent als schlecht. Während In-

dustrie und Handel ihre gegenwärtige geschäftliche Situation überwiegend als akzeptabel charakterisieren, wird die Lage im Dienstleistungsbereich mit einem Anteil von jeweils 44 Prozent an Gut- und Befriedigend-Stimmen günstiger eingeschätzt.

### Geschäftserwartungen

Für die kommenden zwölf Monate erwarten die meisten Unternehmen (56 Prozent) aus Industrie, Handel und Dienstleistungen eine gleichbleibende Konjunkturentwicklung. Zugleich rechnen aber mehr Unternehmen mit einer wirtschaftlichen Eintrübung als mit einer Besserung der aktuellen Lage (27 Prozent gegenüber 17 Prozent). „Im Sommer schätzten die Unternehmen ihre geschäftlichen Aussichten insgesamt günstiger ein“, sagt Scherer. „Vor allem die Dienstleister gehen von einem Abwärtstrend aus.“ Nur 41 Prozent rechnen mit einer konstanten Entwicklung, aber 46 Prozent befürchten eine deutliche Abkühlung der wirtschaftlichen Entwicklung in den nächsten zwölf Monaten.

„Die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise ist nach wie vor die Hauptsorge der Unternehmen“, sagt die IHK-Expertin, „gefolgt von der Befürchtung, dass die Binnennachfrage einbrechen könnte.“ Eine Verschlechterung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen im Zuge der Euro-Staatsschuldenkrise erfüllt 45 Prozent der Betriebe mit großer Sorge, und 43 Prozent blicken mit Skepsis auf die Entwicklung der Arbeitskosten im Zuge anstehender Tarifverhandlungen. „Aber auch die Sorge um einen drohenden Fachkräftemangel (28 Prozent) sowie die Entwicklung der Exportgeschäfte (27 Prozent) treibt die Unternehmen um“, ergänzt Scherer.

### Export

Das Exportgeschäft wird in den kommenden zwölf Monaten aller Voraussicht nach bei den meisten Betrieben auf dem bisherigen Niveau verlaufen. Dies erwarten 56 Prozent der befragten Industrieunternehmen. Zugleich ist die Zahl der Hersteller, die mit einer Belebung rechnen, beinahe ebenso groß wie die jener, die eine rückläufige Auslandsnachfrage erwarten (21 Prozent gegenüber 23 Prozent).

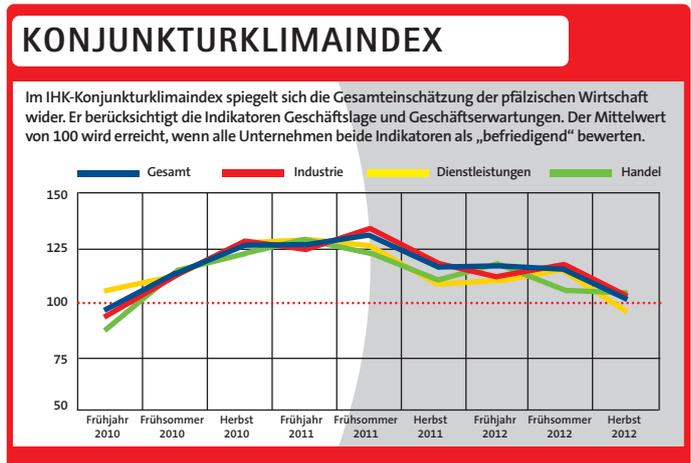
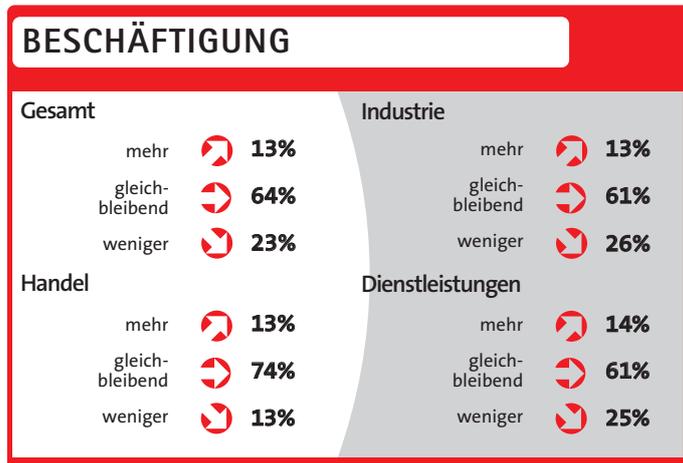
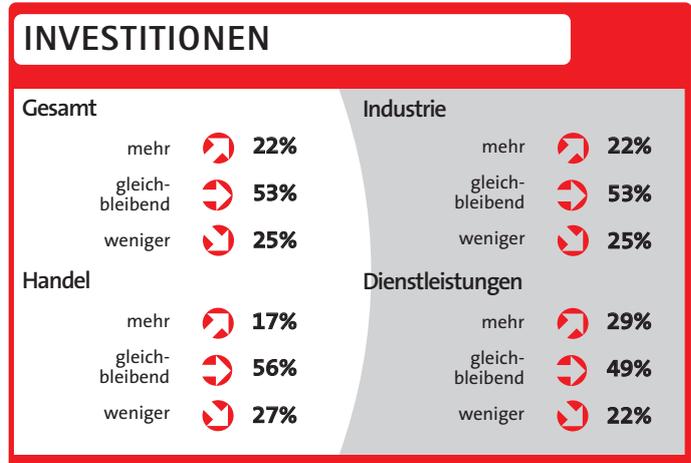
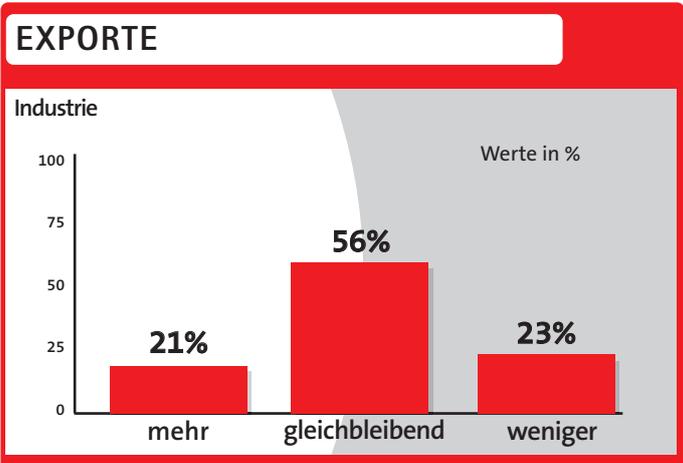
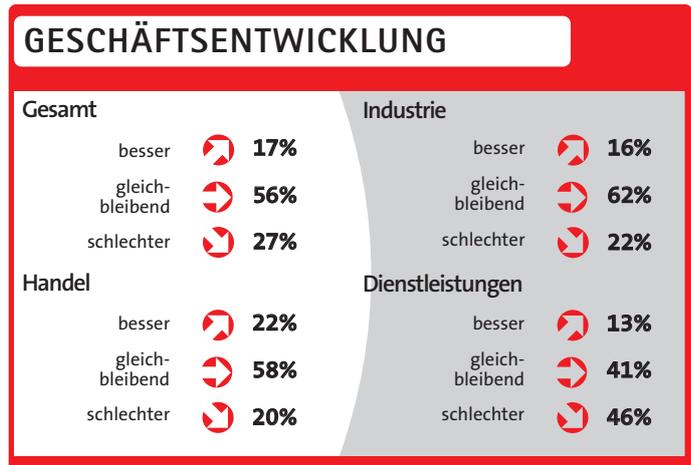
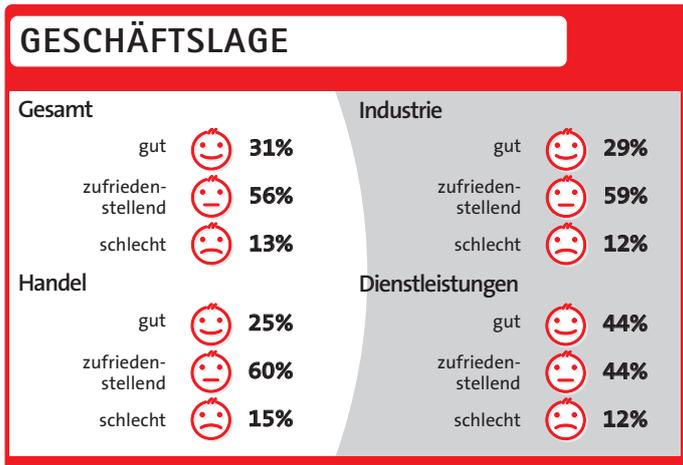
## Investitionen

Mehr als die Hälfte der Unternehmen aller Wirtschaftszweige wird ihre Investitionen weder erhöhen noch senken. 22 Prozent geben sogar an, dass sie über eine Ausweitung ihres Budgets nachdenken, 25 Prozent erwägen allerdings auch eine Kürzung. „Das Hauptmotiv der geplanten Investitionen bleibt die Ersatzbeschaffung, gefolgt von Investitionen zur Einführung von Innovationen und Maßnahmen zu Rationalisierungszwecken“, sagt Scherer. „Investitionen zur Erhöhung der Kapazitäten spielen heute eine deutlich geringere Rolle als vor einigen Monaten (21 Prozent gegenüber 29 Prozent im Frühsommer), und Umwelt-

schutzmaßnahmen bleiben von untergeordneter Bedeutung (14 Prozent).“

## Beschäftigung

„Über alle Wirtschaftszweige hinweg wollen knapp zwei Drittel der Unternehmen ihre derzeitige Beschäftigtenzahl beibehalten“, sagt Scherer. Dagegen beabsichtigen weniger Unternehmen als bisher (13 Prozent gegenüber 19 Prozent), zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen, und deutlich mehr Betriebe (23 Prozent gegenüber 13 Prozent) kalkulieren eine Reduzierung ihres Personalstands ein. (tz)



## Randlagen werden teurer

Immobilienmarktbericht 2012

**Der Gewerbeimmobilienmarkt in der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) hat im vergangenen Jahr von der positiven konjunkturellen Entwicklung profitiert. Zu diesem Ergebnis kommt der neue „Immobilienmarktbericht 2012 der Metropolregion Rhein-Neckar“.**

Im Teilsegment „Büromarkt“ prägen Stadtentwicklungsprojekte wie das „Rheinufer-Süd“ in Ludwigshafen die langfristige Wertentwicklung. Unternehmensverlagerungen aus den Stadtzentren in die Randlagen haben inzwischen in allen drei Oberzentren – Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen – zu einer Umkehrung des Mietpreisgefälles geführt: Während dieser

Trend in Ludwigshafen bereits seit einigen Jahren festgestellt werden kann, übersteigen in Heidelberg und Mannheim die erzielten Spitzenmieten am Cityrand erstmals die Spitzenmiete innerhalb der City.

Mit einer **Leerstandsquote** von 4,5% liegt Heidelberg vor Ludwigshafen (4,7%) und Mannheim (6,1%). Alle drei Oberzentren liegen damit deutlich unter dem Durchschnitt der sieben etablierten Bürozentren Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Köln, München und Stuttgart, wo durchschnittlich 8,8% der Flächen keinen Abnehmer finden.

Ein **gutes Konsumklima** und die hohe Kaufkraft in der MRN haben im vergangenen Jahr die Entwicklung im Marktsegment „Einzelhandel“ getrieben. Dabei lässt sich auch in den Mittelzentren der MRN ein zunehmender Trend zur Filialisierung feststellen. Mit der vor zwei Jahren

eröffneten Rhein-Galerie wurde der Einzelhandelsstandort Ludwigshafen deutlich aufgewertet.

**Vorgestellt werden** im aktuellen „Immobilienmarktbericht“ auch 29 Gewerbegebiete mit einer Gesamtfläche von 9,6 Millionen Quadratmetern. Hiervon sind 2,4 Millionen Quadratmeter noch unbebaut und kurzfristig verfügbar. (red)

 Der Immobilienmarktbericht kann gegen eine Schutzgebühr von 12 Euro unter [www.m-r-n.com/](http://www.m-r-n.com/) publikationen bestellt werden.

## Mit dem Standortfinder nach RLP

Gewerbeflächendatenbank der ISB

**Auf der EXPO REAL in München präsentierte die rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerin Eveline Lemke einen neuen internetbasierten Standortfinder der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB), mit dem Unternehmen passende Gewerbeflächen in Rheinland-Pfalz schnell und einfach finden können.**

Der **Standortfinder gehört** zum Serviceangebot des Landes und informiert darüber, wo man schnell und günstig geeignete Flächen finden kann. Das Ziel sei es, Hürden abzubauen, so Lemke. „Wir wollen es allen Unternehmen leicht machen, die darüber nachdenken, sich bei uns anzusiedeln.“

**Neben Informationen** über zur Verfügung stehende Gewerbeflächen liefert der neue Standortfinder auch Fakten über die vorhandenen Infrastruktur, Breitbandverfügbarkeit, Fahrzeitendarstellung mittels Isochronenkarte (eine Verbindungslinie aller Orte, die von einem Ausgangspunkt in derselben Zeit zu erreichen sind) und eine dynamische Umkreissuche.

„**Mit einer mittelständischen** Wirtschaftsstruktur zählt Rheinland-Pfalz zu den führenden Wirtschaftsstandorten Deutschlands“, sagte die Wirtschaftsministerin Eveline Lemke. „Wir wollen es allen Unternehmen leicht machen, die darüber nachdenken, sich bei uns anzusiedeln.“ (red)

 [www.standortfinder.rlp.de](http://www.standortfinder.rlp.de)

# Wirtschaft verdient höheren Stellenwert

## Ernst-Schneider-Preis der IHKs

**Im größten deutschen Wettbewerb für Wirtschaftspublizistik, dem von den Industrie- und Handelskammern ausgeschrieben Ernst-Schneider-Preis, sind im Berliner E-Werk die Preise verliehen worden. Neun Autoren wurden in verschiedenen Kategorien ausgezeichnet. Sie hatten sich beim 41. Wettbewerb gegen mehr als 1.000 Mitbewerber durchgesetzt.**

Dunja Hayali moderierte die Verleihung, in deren Verlauf mehr als 500 Gäste Einspieler der nominierten Wirtschaftsbeiträge sahen. In Anwesenheit von Intendanten und Chefredakteuren appellierte der Präsident des DIHK, Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann, an die Medien, der Wirtschaftsberichterstattung einen höheren Stellenwert einzuräumen.

Er sagte, dass die journalistische Aufarbeitung aktueller Ereignisse wie der Eurokrise für die Gesellschaft eine zentrale Bedeutung habe. Dr. Walter Richtberg, Vorsitzender des Ernst-Schneider-Preises, sagte, dass der von den IHKs gestiftete Wettbewerb Ideen fördere, komplexe wirtschaftliche Zusammenhänge spannend und verständlich zu vermitteln.

In der ersten Reihe saßen Dagmar Reim, die Intendantin des rbb, Bettina Schausen, Leiterin des ZDF-Hauptstadtstudios, und zahlreiche Chefredakteure. Sie begründeten die Juryentscheidungen und riefen die Gewinner auf die Bühne, die sich über Preisgelder von bis zu 7.500 Euro freuten.

Zum größten deutschen Wettbewerb für Wirtschaftspublizistik hatten die Redaktionen in diesem Jahr 1.300 Beiträge eingesandt – Zeitungsartikel, Radiobeiträge, Onlineangebote und Fernsehfilme. Die Themenpalette reichte vom Mikrokredit über die Staatsverschuldung bis zur Onlinekriminalität. Was sie verband, war eine hohe gesellschaftliche Relevanz.

Alle Autorinnen und Autoren, deren Beiträge wirtschaftliche oder technische Themen ideenreich und verständlich darstellen, sind ab sofort herzlich zur Teilnahme am 42. Wettbewerb eingeladen. Einsendeschluss ist der 18. Januar 2013. (red)



Die Preisträger des Jahres 2012

## TISCHRUNDE PIRMASENS



Die Tischrunde Pirmasens war im September bei der Jens Schliessmeyer Kunststoffartikel GmbH in Zweibrücken zu Gast. Die 60 Mitarbeiter des Unternehmens stellen technische Kunststoff-Spritzgussteile her, u.a. für die Automobil- und die Luftfahrtindustrie. So können die Kunden die Gesamtkosten senken sowie Material- und Gewichtsvorteile erzielen. Der Familienbetrieb besteht seit 1962. Durch jahrzehntelange Erfahrung im eigenen Werkzeugbau bietet Schliessmeyer seinen Kunden das Komplettpaket aus Werkzeug und Serienteilen aus einer Hand. Geschäftsführer Jens Schliessmeyer führte die Gäste selbst durch die Produktion. (red)

## TISCHRUNDE KAISERSLAUTERN



Unter dem Vorsitz von IHK- Vizepräsident Martin Putsch (3. v. l.) sprachen die Vollversammlungsmitglieder mit Kaiserslauterns Oberbürgermeister Dr. Klaus Weichel (2. v. l.) über die Auswirkungen der schwierigen Haushaltslage der Stadt auf die regionale Wirtschaft. Dabei wurde von OB Dr. Weichel eine frühzeitigere Information der IHK für den Fall zugesagt, dass Maßnahmen anstehen, die die regionalen Unternehmen belasten könnten. So soll sichergestellt werden, dass Stadtverwaltung und Stadtrat nicht ohne vorherige Gespräche mit der Wirtschaft entscheiden. Anlass hierfür waren die Beschlüsse des Stadtrates zur Abschaffung des freien Innenstadtparkens in der ersten halben Stunde bzw. des freien Samstagparkens in der City, zur Erhöhung der Gewerbesteuer und der Grundsteuer B sowie zur Einführung einer Bettensteuer bzw. einer Schankerlaubnissteuer. Weiteres Thema war die Information über Arbeit und Ziele der Zukunftsinitiative Westpfalz ([www.westpfalz.de](http://www.westpfalz.de)). Das Gespräch fand auf Einladung von IHK-Vizepräsident Franz Link (4. v. l.) in der Kreissparkasse Kaiserslautern statt. (red)

## Sponsoren gesucht

Landesgartenschau Landau

Vom 17. April bis 19. Oktober 2014 findet in Landau die rheinland-pfälzische Landesgartenschau statt. Sie soll nicht nur Landau, sondern der gesamten Metropolregion Rhein-Neckar Impulse für Wirtschaft und Tourismus geben.

Ein wichtiger Bestandteil für die Realisierung eines solchen Großprojektes sind Partner und Sponsoren – die Macher der Landesgartenschau sind daher auf der Suche nach Partnern, die Teil einer außergewöhnlichen Veranstaltung sein wollen.

Mit über 2.000 Veranstaltungen aus den verschiedensten Bereichen ist die Landesgartenschau mehr als eine Blumenausstellung. Das generationsübergreifende Konzept beinhaltet Natur, Kultur und sportliche Herausforderungen. Die Besucher werden Zeuge einer beeindruckenden Wandlung des Austragungsortes, dem ehemaligen Kasernengelände „Estienne-Foch“. Es erlaubt einen Blick in die Zukunft: Nach der Landesgartenschau werden auf dem Gelände Wohnungen entstehen, die Musterhäuser lassen sich während der Veranstaltung besichtigen.

Um potentiellen Sponsoren die Entscheidung zu erleichtern, entwickeln die Verantwortlichen maßgeschneiderte Pakete, die die Anforderungen eines zeitgemäßen Sponsorings berücksichtigen. Individuelle Absprachen und Vereinbarungen sind möglich. (red)



Karin Bommersheim,  
Tel. 06341 1419260,  
[bommersheim@lgs-landau.de](mailto:bommersheim@lgs-landau.de),  
[www.lgs-landau.de](http://www.lgs-landau.de)

## CSR-Preis

Auszeichnung für Vorbilder

Unternehmen können sich bis zum 23. November 2012 erstmals um den neuen CSR-Preis der Bundesregierung bewerben. Künftig werden damit jährlich Unternehmen ausgezeichnet, die ihre Geschäftstätigkeit dauerhaft sozial, ökologisch und ökonomisch verträglich gestalten.

Mit dem Preis will die Bundesregierung einen breiten Diskurs über die Wirkung unternehmerischer Verantwortung (Corpo-



© kreativfabrik1/fotolia.de

rate Social Responsibility – CSR) anstoßen. Der Wettbewerb richtet sich nicht nur an Konzerne, sondern explizit auch an kleine und mittlere Unternehmen. Weitere Infos unter [www.csr-preis-bund.de](http://www.csr-preis-bund.de)

**Die IHK Pfalz engagiert sich** in der Veranstaltungsreihe „CSR-Frühstück Rhein-Neckar“. Sie bietet einmal monatlich eine Plattform zum Austausch über das Thema Corporate Social Responsibility (CSR). Unternehmer präsentieren ihre Strategie und Maßnahmen zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung. Am 8. November lädt RTL in die SAP-Arena ein. (red)

**i** Weitere Infos unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 122060 oder unter [www.facebook.com/CSRRheinNeckar](http://www.facebook.com/CSRRheinNeckar)  
Anmeldungen bei Claudia Behrens, Bonne Nouvelle, Tel. 0228 902784-15, Fax 0228-902784-29, [csr\\_rheinneckar@bonne-nouvelle.de](mailto:csr_rheinneckar@bonne-nouvelle.de)  
Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Sabine Fuchs-Hilbrich, Tel. 0621 5904-1200, [sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de](mailto:sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de)

**Ein CSR-Symposium bietet** die IHK Pfalz am 16. November von 10 bis 13 Uhr in Ludwigshafen an.

**i** Anmeldung bei der IHK Pfalz, Beate Neber, Tel. 0621 5904-1911, [beate.neber@pfalz.ihk24.de](mailto:beate.neber@pfalz.ihk24.de)

## TISCHRUNDE IN JOCKGRIM



Zur IHK-Tischrunde hatte Präsident Kuhn auch in diesem Herbst wieder rund 60 Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung geladen. Der Redner, Dr. Volker Wissing, finanzpolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, bereicherte den Abend mit einem kenntnisreichen Vortrag zum Thema „Ein starkes Europa – ein starker Euro: Bleibt die Euro-Staatengemeinschaft steuerbar und finanzierbar?“. Dabei fokussierte Wissing neben einem Bericht über die bisherigen Schritte hinsichtlich der Euro-Rettung auch auf die künftigen Herausforderungen, denen sowohl Bundestag und Bundesregierung als auch die gesamte Euro-Staatengemeinschaft gegenüber stehen. Das Bild zeigt Wissing (r.) mit IHK-Präsident Willi Kuhn (l.). (red)

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

### Verbraucherpreisindex

**Dokument-Nr.: 2835**

Verbraucherpreisindex für Deutschland  
(Basis 2005 = 100)

2011	Jahr / Monat			Veränderungen in %	
	2012	2012	2012	2012	2011
September	Juli	August	September	August 12	September 11
111,1	112,9	113,3	113,3	0,0	2,0

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

## Elektronik statt Papier

Veranstaltung zur E-Bilanz



© Konstantin Gastmann\_pixelio.de

**Buchführende Unternehmen, die ihren Gewinn durch Betriebsvermögensvergleich ermitteln, müssen unabhängig von Rechtsform und Größe ihre Bilanzen ab dem Wirtschaftsjahr 2013 bzw. ab dem Veranlagungszeitraum 2013/2014 in elektronischer Form beim Finanzamt abgeben. Dazu informiert die IHK Pfalz in einer für IHK-Mitglieder kostenlosen Veranstaltung am 9. November, 16 – 18 Uhr, in Ludwigs-hafen.**

Durch die elektronische Übermittlung soll die noch bestehende Bruchstelle zwischen der elektronischen Datenhaltung in den Unternehmen und in der Verwaltung aufgehoben werden. Darüber hinaus ermöglicht die E-Bilanz der Finanzverwaltung aber auch die Anwendung standardisierter Prüfabläufe. Elektronisch zu übermitteln sind künftig die Handelsbilanz, die handelsrechtliche Gewinn- und Verlustrechnung sowie die steuerliche Überleitungsrechnung bzw. die Steuerbilanz. Die Daten sollen dabei im sogenannten XBRL-Format übermittelt werden.

Die Veranstaltung der IHK widmet sich u. a. folgenden Fragen: Wird die E-Bilanz ein funktionierendes „Vehikel“ auf der Datenautobahn der Finanzverwaltung sein? Was ist in welcher Form an die Finanzverwaltung zu liefern, und welche Funktion übernimmt dabei der Steuerberater? Als Referenten konnten Dr. Michael Böhmer, Vorstandsmitglied der Steuerberaterkammer Rheinland-Pfalz und Mitglied des IHK-Steuerausschusses, sowie Bernhard M. Kinzinger, RTG Revisions- und Treuhand GmbH, gewonnen werden. (red)

**i** Anmeldung bei Pamela Weinerth, Tel. 0621 5904-2105, [pamela.weinerth@pfalz.ihk24.de](mailto:pamela.weinerth@pfalz.ihk24.de)

## Auf der Höhe der Zeit

AK InFO

**Der Arbeitskreis Information, Führung, Organisation der IHKs Pfalz und Rhein-Neckar bietet seinen Mitgliedern und Gästen für das neue Veranstaltungshalbjahr 2012/2013 eine breite Palette von IT- und Führungsthemen. Dietmar Pohlmann, Vorstand der Dietmar Pohlmann Consulting AG, Mannheim, und Vorsitzender des Arbeitskreises, freut sich über das praxisnahe Programm der neuen Reihe.**

In der ersten Veranstaltung am 20. November 2012 erläutert Christian Michel, Insinno GmbH, Heidelberg, Gerätekonzepte für die Arbeit mit „Tablets und Smartphones“ – worauf der Unternehmer achten muss, wenn seine Mitarbeiter mit diesen Geräten arbeiten. Der Beirat aus zehn Unternehmen und IT-Verantwortli-

## Der Papa liest vor...

Vorleseaktion gestartet

**Lesen und Vorlesen sind ein wichtiger Schlüssel zur Bildung. Trotzdem lesen die Eltern in zwei von fünf Familien ihren Kindern nicht regelmäßig vor. Dies soll sich in Zukunft in Rheinland-Pfalz ändern: Das Projekt „Mein Papa liest vor... meine Mama auch!“, das die Stiftung Lesen mit der Förderung der Bürkle Stiftung im Land umsetzt, soll Eltern dazu animieren, ihren Kindern mehr vorzulesen.**

Zum Auftakt beteiligen sich bereits zwölf Unternehmen und Institutionen landesweit am Projekt, darunter die BASF SE und das ZDF. In der Folge werden alle Arbeitgeber in Rheinland-Pfalz mit mehr als 100 Mitarbeitern von der Stiftung Lesen kontaktiert und ihnen das Projekt vorgestellt. Auch kleinere Unternehmen können teilnehmen.

Das Projekt funktioniert ganz einfach: Über das firmeneigene Intranet ihres Arbeitgebers erhalten die Mitarbeiter wöchentlich von der Stiftung Lesen Vorlesegeschichten, die sie einfach und kostenlos herunterladen und zum Vorlesen mit nach Hause nehmen können.

„Angesichts der 7,5 Millionen funktionalen Alphabeten in Deutschland hat die

chen namhafter Anwender und Software-Schmieden im Rhein-Neckar-Raum hat gemeinsam mit den ca. 110 Mitgliedern die Kundenbindung per Social Media zum Top-Thema erklärt (9. April 2013). „Wir wollen diskutieren, ob und wie man es zur Kundenbindung nutzen kann“. Weitere IT-Themen befassen sich mit Security bei neuen Bedrohungen und Share Point 2010 (19. Februar 2013)“. Abgerundet wird die Palette mit einem Vortrag über den bewussten Umgang mit Körpersprache (Andrea Stasche, 12. März 2013) und zum Führungsthema „Entwicklung statt Burn-out“ (Prof. Dr. Burkhard Kemmann, 15. Januar 2013). Die Vorträge sind für IHK-Mitglieder kostenlos. (red)

**i** Karen Lill, Tel 0621 5904-1107, [karen.lill@pfalz.ihk24.de](mailto:karen.lill@pfalz.ihk24.de). Auf der Homepage der IHK Pfalz ist der Arbeitskreis zu finden unter der Dokument-Nr. 21739.

frühkindliche Leseförderung eine große Bedeutung“, betont Dr. Jörg F. Maas, Hauptgeschäftsführer der Stiftung Lesen. „Studien zeigen: Bei Kindern, denen vorgelesen wurde, ist Lesen später positiv besetzt. Sie erzielen bessere Noten in der Schule und entwickeln ein größeres Interesse an musischen, kreativen und sportlichen Aktivitäten“. Die Schirmherrschaft für die Aktion haben Doris Ahnen, Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur, und Eveline Lemke, Ministerin für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung, übernommen. (red)

**i** Claudia Roth, Tel. 06131 28890-45, [Claudia.Roth@stiftunglesen.de](mailto:Claudia.Roth@stiftunglesen.de), Heike Zschau, Tel. 06131 28890-18, [Heike.Zschau@stiftunglesen.de](mailto:Heike.Zschau@stiftunglesen.de), [www.stiftunglesen.de](http://www.stiftunglesen.de)



© Dickmatz\_pixelio.de

## Jungunternehmer aufgepasst

### 12. Deutscher Gründerpreis

**Erfolgreiche Gründer brauchen neben einer klugen Idee und der Fähigkeit, diese umzusetzen, viel Mut und Überzeugungskraft. Sie müssen für ihr Unternehmen brennen, sich anspruchsvolle Ziele setzen und für diese kämpfen. Genau diesen Firmen möchte der Deutsche Gründerpreis bereits zum 12. Mal eine Bühne geben.**

Ab sofort können bis zum 14. Dezember 2012 auszeichnungswürdige Unternehmen durch die rund 250 Experten des Deutschen Gründerpreises vorgeschlagen werden. Eine Direktbewerbung der Unternehmen ist nicht möglich. Ausgelobt wird der Preis von den Initiatoren stern, Sparkassen, ZDF und Porsche. Für die Entwicklung eines Unternehmens ist der kritische Blick von außen oft von zentraler Bedeutung. Deshalb haben die Initiatoren des Preises das Angebot für die Gründer weiter ausgebaut: Jedes vorgeschlagene Unternehmen gewinnt und erhält ein individuelles Feedback zu Stärken und Schwächen des Geschäftsmodells und der Unternehmensstrategie von mindestens zwei Fach-Juroren nach jeder erreichten Auswahlstufe.

Nach einem mehrstufigen Auswahlverfahren werden die vier Preisträger am 25. Juni 2013 in Berlin in Anwesenheit des Bundeswirtschaftsministers sowie weiterer namhafter Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft mit dem Deutschen Gründerpreis ausgezeichnet. Die Finalisten in den Kategorien StartUp und Aufsteiger erhalten darüber hinaus ein individuelles, auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Coaching durch die Unternehmensberatung Porsche Consulting GmbH. (red)

 [www.deutscher-gruenderpreis.de](http://www.deutscher-gruenderpreis.de)

## Wissenschaftler brauchen Hilfe

### Umfrage zu Gesundheitsmanagement

**Der demographische Wandel in Deutschland wirkt sich auch auf die Altersstruktur in Unternehmen aus. Das Institut für Ar-**

## MRN-EXISTENZGRÜNDUNGSTAG

17. November 2012,  
9 – 17:30 Uhr

14. Existenzgründungstag Metropolregion  
Rhein-Neckar, Jugendstil-Festhalle, Landau,  
kostenlos

[www.existenzgruendungstag.info](http://www.existenzgruendungstag.info)

**beits-, Sozial- und Umweltmedizin der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz will daher ein ganzheitliches Konzept für betriebliches Gesundheitsmanagement in kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs) entwickeln. Derzeit läuft die Online-Befragung für KMUs.**

Die Unternehmen können an der Befragung auf der Internetplattform [www.gesundekmu.de](http://www.gesundekmu.de) teilnehmen. Die Ergebnisse der Befragung dienen der Erstellung eines Leitfadens zu diesem Thema unter der Berücksichtigung der speziellen Bedürfnisse und Ressourcen der rheinland-pfälzischen KMU. Die Befragung und später auch der Leitfaden sind über das Internetportal „gesundeKMU“ jedem zugänglich. Das Projekt wird durch den Europäischen Sozialfond und das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demographie Rheinland-Pfalz gefördert. (red)

 [www.gesundekmu.de/gesundekmu/umfrage.html](http://www.gesundekmu.de/gesundekmu/umfrage.html)

## Aufbewahrung verkürzt

### Frist nur noch acht Jahre

**Der Entwurf des Jahressteuergesetzes 2013 sieht unter anderem eine Verkürzung der steuerlichen Aufbewahrungsfristen für geschäftliche Unterlagen auf acht Jahre (ab 2013) bzw. sieben Jahre (ab 2015) vor. Hierfür haben sich die Industrie- und Handelskammern schon lange eingesetzt.**

Die geltenden Aufbewahrungsfristen stellen für die Unternehmen eine hohe Belastung dar. Dies gilt besonders im Hinblick auf das umfassende elektronische Datenzugriffsrecht nach § 147 Abs. 6 Abgabenordnung (AO). Die Unternehmen müssen danach sicherstellen, dass elektronische gespeicherte Daten während der gesamten Aufbewahrungszeit maschinell auswertbar sind. Dies ist schon aufgrund der

ständigen Weiterentwicklung im EDV-Bereich ein großes Problem. Die Verkürzung der Aufbewahrungsfristen auf acht bzw. sieben Jahre stellt einen ersten wichtigen Schritt zu einer bürokratischen Entlastung der Wirtschaft dar. Für eine weitere Verkürzung der Aufbewahrungsfristen auf fünf Jahre – wie im Kabinettsbeschluss der Bundesregierung vom 14. Dezember 2011 – werden sich die IHKs weiter einsetzen. (red)

 Angela Cimniak, Tel. 0621 5904-2106, [angela.cimniak@pfalz.ihk24.de](mailto:angela.cimniak@pfalz.ihk24.de)

## Keine Scheu vor der Kamera

### Intensivseminar „Interviews fürs Fernsehen“

**Kompetent und authentisch vor einer Fernsehkamera wirken – das können Führungskräfte bei einem Seminar in Köln üben. Am 7. und 8. Januar 2013 organisiert der Ernst-Schneider-Preis der deutschen IHKs e.V. das Intensivseminar „Interviews fürs Fernsehen“.**

Dabei üben die Teilnehmer, vor der Kamera Sicherheit und Authentizität zu erlangen und in wenigen Sätzen Kernbotschaften zu formulieren. Zum Seminar gehört unter anderem ein Gespräch mit der Wirtschaftsredaktion des WDR. Das Interviewtraining mit dem Fernsehmoderator und Autor Hans-Joachim Rüdell findet in der RTL Journalistenschule für TV und Multimedia in Köln statt. Das auf acht Teilnehmer begrenzte Seminar kostet 840 Euro. Jeder Teilnehmer erhält außerdem zur Nachbereitung seine vom Seminarleiter individuell kommentierten Übungen auf DVD. (red)

 Anmeldungen nimmt Sigrid Baum, Tel. 0221 1640-158, [sigrid.baum@koeln.ihk.de](mailto:sigrid.baum@koeln.ihk.de), entgegen. Weitere Informationen unter [www.ernst-schneider-preis.de](http://www.ernst-schneider-preis.de)



## Dual bringt's mehrfach

### Duale Studiengänge an der FH Kaiserslautern

**Man kann Hamburger verkaufen, putzen und kellnern gehen, Taxi fahren oder Straßenmusik machen, um sein Studium zu finanzieren. Das ist weniger romantisch als es sich anhört, und manche Studienzzeit gleicht dem Versuch, mit den Füßen unterm Schreibtisch Pullover zu stricken, während man oben drüber für die nächste Klausur büffelt. Selbst wenn's nur um die Finanzierung des Studiums ginge – und das ist ein ziemlich großes „nur“ – lohnt sich ein Blick auf das Angebot sogenannter „Dualer Studiengänge“ an den drei Standorten der FH Kaiserslautern. Geld ist aber nur eines von vielen guten Argumenten.**

**Michael Böffel, Leiter** des Geschäftsbereichs Ausbildung bei der IHK Pfalz, hat natürlich auch und ganz besonders die Unternehmen im Blick: „Die Dualen Studiengänge sind eine hervorragende Möglichkeit für Unternehmen, frühzeitig den Nachwuchs im eigenen Unternehmen zu binden und zu qualifizieren. Neben der theoretischen Ausbildung an der Hochschule werden die Nachwuchskräfte sehr früh an die praktische Umsetzung herangeführt. Eine bessere Verzahnung zwischen Theorie und Praxis ist kaum vorstellbar.“ Unter dem Überbegriff „Duale Studiengänge“ verbirgt sich eine Vielzahl von Varianten. Als erster Einstieg ist aber die Beschreibung des Präsidenten der Fachhochschule Kaiserslautern, Prof. Dr. Konrad Wolf, recht hilfreich: „Bei Dualen Studiengängen wechseln sich Studienphasen an der Hochschule mit Arbeitsphasen in einem Unternehmen ab. Die Studierenden lernen so, das theoretische Wissen in der Praxis anzuwenden. Weiterhin bringen sie Fragen aus dem Berufsalltag mit, die in der Hochschule thematisiert werden können.“

#### Verschiedene Modelle

„Im Rahmen der dualen Studiengänge existieren unterschiedliche Modelle“, sagt Anja Weber, Leiterin des Referats Wirtschaft und Transfer an der Fachhochschule Kaiserslautern. An der FH Kaiserslautern gibt es folgende Varianten:

- Das „KOoperative StudienMOdell“, kurz KOSMO: Die KOSMO-Studierenden nehmen wie ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen regulär an den Vorlesungen und Veranstaltungen der Hochschule teil, sie haben aber ein Unternehmen an ihrer Seite, das mit den Studierenden einen Anstellungs- und mit

der Hochschule einen Kooperationsvertrag schließt. Diese Partnerunternehmen können sich ihre Kandidaten selbst suchen oder interessierte Studienbewerber suchen sich ein passendes Unternehmen. Die vorlesungsfreie Zeit, die Praxisphasen und die Abschlussarbeit (Bachelor- oder Masterarbeit) absolvieren die Studierenden im Unternehmen.

- Ausbildungsintegrierte Studiengänge integrieren ein Bachelorstudium mit einer Berufsausbildung. Diese Kombination wird an der Fachhochschule Kaiserslautern beispielsweise in den Finanzdienstleistungen oder in den Ingenieurwissenschaften im Rahmen des KOSMO-Studienmodells angeboten.
- Berufsbegleitende Studiengänge werden parallel zu einer beruflichen Tätigkeit absolviert und sind durch kurze Präsenzphasen sowie einen hohen Fernstudienanteil geprägt. Fernstudiengänge zeichnen sich dadurch aus, dass fast keine Präsenzphasen nötig sind.

#### Enge Abstimmung

Für Michael Böffel ist wichtig, dass die Hochschulen die Studiengänge in enger Abstimmung mit den beteiligten Unternehmen anbieten. „Somit ist sichergestellt, dass die Qualifizierung nicht am Bedarf der Wirtschaft vorbeigeht und die Absolventen auch tatsächlich in den Firmen eingesetzt werden können. Jedes Unternehmen, das Interesse an Dualen Studiengängen hat, ist herzlich eingeladen, sich vor Ort ein Bild zu machen und eine Beratung in Anspruch zu nehmen.“ In der sogenannten Regionalkonferenz, die an jeder Hochschule installiert ist, tauschen sich FH und beteiligte Unternehmen über die Vorstellungen und Anforderungen der Dualen Studiengänge mehrmals im Jahr aus. Zum Wintersemester 2012/13 waren rund 5.600 eingeschriebene Studierende an der gesamten Hochschule, davon hatten 149 KOSMO gewählt, was einer Steigerung von 23 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht, 214 Studierende hatten Fernstudiengänge und berufsbegleitende Studiengänge belegt.

„Die Zielgruppe hat sich in den letzten Jahren verändert und besitzt einen heterogenen Charakter“, weiß Anja Weber aus Erfahrung. Für KOSMO interessieren sich meist Studierende nach dem

Schulabschluss und zum Teil auch nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung, Alter zumeist bis 25. An ausbildungsintegrierten Studiengängen sind Studierende ohne Ausbildung unter 25 Jahren interessiert, berufsbegleitende Studiengänge sind vor allem für jene interessant, die auf finanzielle Mittel angewiesen sind. Aber auch Berufsrückkehrerinnen, die sich akademisch weiterqualifizieren möchten, interessieren sich für dieses Angebot. Das Alter ist unterschiedlich, meist aber ab 25 Jahre. Fernstudiengänge sind für Studierende von Bedeutung, für die eine größere Präsenzzeit im Alltag nicht möglich ist.

## Hoher Praxisbezug

Für FH-Präsident Wolf liegen die Vorteile der „Dualen Studiengänge“ klar auf der Hand. „Da ist zunächst der hohe Praxisbezug mit Pflichtelementen wie Vorpraktikum; die Praxisphase oder Bachelorarbeit kann in dem kooperierenden Unternehmen absolviert werden.“ Hinzu kommen die guten Chancen auf dem Arbeitsmarkt im Fall eines Kooperativen oder Dualen Studiums. Bei einem berufsbegleitenden Studium muss die Berufstätigkeit nicht unterbrochen werden. Nicht zu verachten - siehe oben - ist auch das finanzielle Einkommen während des Studiums aufgrund des Kooperationsmodells beziehungsweise der parallelen Tätigkeit in einem Unternehmen. Die Entlohnung orientiert sich in der Regel an der Ausbildungsvergütung. Bei berufsbegleitenden Studiengängen ist das Verhandlungssache. „Die verschiedenen Studienmodelle erlauben darüber hinaus vielseitige Wahlmöglichkeiten und können daher flexibel die unterschiedlichen persönlichen Lebensumstände und Studienwünsche berücksichtigen“, ergänzt Anja Weber.

## Hohe Anforderungen

Allerdings ist ein „Dualer Studiengang“ auch recht anspruchsvoll, über die rein fachlichen Anforderungen hinaus. Wolf nennt Zielstrebigkeit, Selbstbewusstsein, ein gutes Selbst- und Zeitmanagement, Leistungsfähigkeit, Leistungswillen und Belastbarkeit als wichtige Voraussetzungen. Das ist auch ein wichtiges Signal an die Unternehmen: „Gerade in Zeiten des demographischen Wandels fehlt es in den Unternehmen immer mehr an Nachwuchsführungskräften und Fachkräften mit akademischem Hintergrund“, sagt Wolf.

„Mit den genannten Modellen möchte die Fachhochschule Kaiserslautern diesem Trend entgegenwirken und einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region leisten.“ Die Unternehmen beteiligen sich frühzeitig an der Qualifizierung ihres Nachwuchses. Eine aufwändige Einarbeitungszeit entfällt daher nach einem erfolgreichen Abschluss des Studiums. „Darüber hinaus haben Unternehmen einen guten Zugang zu Ressourcen aus der Wissenschaft im Rahmen von Forschungsprojekten und Forschungsarbeiten.“

**Für Michael Böffel zählen ähnliche Vorteile:** „Die IHK Pfalz unterstützt ihre Mitgliedsunternehmen nicht nur in der Aus- oder Weiterbildung, sondern hilft auch dabei, akademischen Nachwuchs zu entwickeln. Außerdem darf nicht vergessen werden, dass neben jedem hochqualifizierten Arbeitsplatz statistisch vier Arbeitsplätze für Facharbeiter bzw. Fachkräfte entstehen. Somit befruchtet die akademische Ausbildung auch die Erstausbildung junger Menschen. Fred G. Schütz

## WER KANN, WER DARF, WAS GEHT ...

„Die Zulassung zum Studium an der Fachhochschule Kaiserslautern setzt in der Regel die Fachhochschulreife oder die Allgemeine Hochschulreife voraus.“

### Als gleichwertig anerkannt sind folgende Vorbildungen:

Die Fachhochschulreife erhalten Absolventen von Fachoberschulen oder des Telekolleg II. Sie kann aber auch unter bestimmten Voraussetzungen an Berufsfachschulen, Fachschulen oder sonstigen Institutionen erworben werden. Gymnasiasten, welche die 12. Jahrgangsstufe mit Erfolg absolviert haben, erwerben in Verbindung mit einem erfolgreich abgeschlossenen einjährigen Praktikum oder einer erfolgreich abgeschlossenen Berufsausbildung die Fachhochschulreife.

Die Allgemeine Hochschulreife wird beispielsweise am Gymnasium, Abend- und Fachgymnasium, an der Gesamtschule oder im Kolleg erworben.

Personen, die eine Meisterprüfung oder eine vergleichbare Fortbildungsprüfung abgelegt haben, erhalten mit dieser Qualifikation die unmittelbare Hochschulzugangsberechtigung.

Personen, die eine berufliche Ausbildung mit qualifiziertem Ergebnis abgeschlossen haben und danach eine mindestens zweijährige berufliche oder vergleichbare Tätigkeit ausgeübt haben, erhalten ebenfalls eine Hochschulzugangsberechtigung.

Als gleichwertig anerkannte Vorbildungen gelten insbesondere im Ausland erworbene Schulabschlüsse oder die fachgebundene Hochschulreife.

Folgende Studienabschlüsse sind möglich: Bachelor of Arts (B.A.), Bachelor of Engineering (B.Eng.), Bachelor of Science (B.Sc.), Bankkf./frau. IHK, Master of Arts (M.A.), Master of Engineering (M.Eng.) und Master of Science (M.Sc.)

Diese Fächer werden angeboten: Bauningenieurwesen, Elektrotechnik, Energieeffiziente Systeme, Maschinenbau, Mechatronik, Maschinenbau/Mechatronik (MA), Wirtschaftsingenieurwesen, Produkt- und Prozess-Engineering, Finanzdienstleistungen, Mittelstandsökonomie, Technische Betriebswirtschaft und Wirtschaftsinformatik. (tz)



## 147 Bestleistungen von Azubis

### „Unsere Besten 2012“

**147 junge Leute haben mit der Note „sehr gut“ bei einer IHK-Abschlussprüfung unter Beweis gestellt, dass sie zu „Unsere Besten 2012“ gehören. Sie wurden im Oktober im CongressForum Frankenthal ausgezeichnet.**

Insgesamt haben 5.788 junge Leute im Winter 2011/2012 und im Sommer 2012 ihre Abschlussprüfung vor der IHK Pfalz abgelegt. Bestanden haben davon 5.069. Eine junge Frau ist bundesweit die beste Absolventin in ihrem Ausbildungsberuf – Immobilienkauffrau – und wird im Dezember in Berlin dafür ausgezeichnet. 21

Pfälzer Prüflinge haben als Landesbeste in ihrem Beruf abgeschlossen.

IHK-Präsident Willi Kuhn betonte in seiner Ansprache den Fleiß und das Engagement der Absolventen, die den Erfolg bei den IHK-Prüfungen möglich gemacht haben. Zugleich rief er dazu auf, die Duale Berufsausbildung mehr zu schätzen: „Heutzutage glauben viele, dass der Königsweg über das Abitur an die Uni führt.“ Viel zu wenige wüssten allerdings, dass es Durchfallquoten von bis zu 60% an den Hochschulen gebe. „Wir sollten wieder mehr darüber sprechen, welche Chancen ein gut

ausgebildeter junger Mensch nach seiner Ausbildung hat, wenn er sich für den Weg der Aufstiegsfortbildung entscheidet“, so Kuhn weiter. Als Meister, Fach- oder Betriebswirt stuft der Deutsche Qualifikationsrahmen (DQR) diese Absolventen in Stufe 6 ein, und somit auf der Kompetenzstufe eines Hochschulabsolventen.

**Neben den jungen Leuten**, die eine Urkunde und ein Buchgeschenk erhielten, wurden auch ihre insgesamt 96 Ausbildungsbetriebe mit einer Urkunde geehrt. (red)

**i** Eine Bildergalerie von der Veranstaltung gibt es auf [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 73659.

## Volles Programm in der Pfalz

### Infotour zu Gast in Ludwigshafen und Speyer

**Mit der Infotour der bundesweiten Informationsoffensive „Berufliche Bildung - Praktisch unschlagbar“ wollen das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) die Attraktivität der dualen Ausbildung und die Chancen beruflicher Weiterbildung vermitteln. Vor Ort werden Informationen über zukunftssichere Berufe und Branchen bereitgestellt. Ende September war die Infotour zu Gast in Ludwigshafen und Speyer.**

**Erste Tourstation** war die Integrierte Gesamtschule Ernst Bloch. Nach dem Vortrag über berufliche Ausbildung von Berufsberaterin Svenja Rehse fragten 40 Schülerinnen und Schüler aus der achten und neunten Jahrgangsstufe drei Azubis über ihren Ausbildungsalltag „Löcher in den Bauch“.

Denise Zickgraf (Azubi als Kauffrau für Bürokommunikation bei der IHK Pfalz), Orhan Asalioglu (Azubi als Fahrzeuglackierer) und Helge Stenger (Azubi als Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik) waren von dem großen Interesse beeindruckt. „Es ist sehr schön, die Initiative auf unserer Seite zu wissen und gemeinsam für die Ausbildung zu werben“, so Denise Zickgraf.

Für Informationen zur Ausbildungssituation in der Region und für Bewerbungstipps standen den Schülerinnen und Schülern Berater von der Arbeitsagentur Ludwigshafen, von der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz sowie von der Handwerkskammer der Pfalz zur Verfügung. (red)

**@** [www.praktisch-unschlagbar.de](http://www.praktisch-unschlagbar.de)

## Stiftung schließt EU-Projekt ab

### Deutsch-rumänische Kooperation

**Die Deutsch-Rumänische Stiftung in Temeswar/Timisoara hat in Zusammenarbeit mit dem deutschen Unternehmen Hornbach-Baumarkt-AG und der Industrie- und Handelskammer (IHK) für die Pfalz Weiterbildungen für junge Langzeitarbeitslose erfolgreich durchgeführt. Als Vertreter der IHK Pfalz war Michael Böffel, Leiter des Bereichs Ausbildung, zur Verleihung nach Rumänien gekommen.**

Die Ausbildung folgte dem Vorbild der deutschen Dualen Berufsausbildung und dauerte zweieinhalb Jahre. Im September 2012 erhielten die Teilnehmer ihre Diplome. Michael Böffel von der IHK Pfalz führt Deutschlands niedrige Jugendar-

beitslosigkeit als positives Beispiel dafür an, in Rumänien ebenfalls eine duale Berufsausbildung einzuführen. Auch der Leiter der Deutsch-Rumänischen Stiftung, Nicolae Cernei, sieht in der dualen Berufsausbildung die Zukunft. Das kürzlich abgeschlossene EU-Projekt der Stiftung habe erneut gezeigt, wie förderlich eine parallele Ausbildung in Betrieb und Berufsschule sein kann.

**Bei dem feierlichen Abschluss** überreichte Böffel als Vertreter der IHK 61 Diplome an Langzeitarbeitslose, die an einer Weiterbildung zum Kaufmann/frau im Einzelhandel sowie zum Techniker im Handel teilnahmen. Die Teilnehmer besuchten Kurse, während sie gleichzeitig bei dem deutschen Unternehmen Hornbach ein Praktikum absolvierten. Insgesamt 47 Absolventen wurden von Hornbach am Ende ihrer Praktikumszeit angestellt. Hornbach eröffnete im Sommer dieses Jahres seinen fünften Baumarkt in Rumänien. Gerhard Stolz, Ausbildungsleiter bei Hornbach, nannte als Gründe, weshalb sich das Unternehmen für eine duale Berufsausbildung in Rumänien einsetze, dass man Mitarbeiter und Führungskräfte heranbilden wolle. Es wurden auch acht Teilbereichsleiter ausgebildet, die in der neuen Hornbach-Filiale arbeiten.

**Die 61 Teilnehmer haben einen doppelten Abschluss erhalten.** Von rumänischer Seite wurde den Kursteilnehmern ein Diplom als Handelstechniker verliehen, die IHK Pfalz stellte Zeugnisse als Einzelhandelskaufmann/frau aus. Für den theoretischen Teil der Ausbildung war die Deutsch-Rumänische Stiftung zuständig. Sie passte die Lehrpläne dem deutschen und dem rumänischen Bildungsprogramm an, organisierte die Prüfungen und kümmerte sich um Unterkunft und Verpflegung der Teilnehmer. Für die deutschen Abschlüsse wurden die Teilnehmer von einer IHK-Kommission geprüft. (red)

## Jetzt für Stipendien bewerben

### ELTERNKOMPASS bietet Beratung

**Anders als vielfach vermutet, sind Stipendien keineswegs nur etwas für ausgewiesene Hochbegabte. Die Stipendienlandschaft ist so vielfältig, dass es sich wirklich für jeden lohnt, zu überlegen.**

**Seit mehr als einem Jahr** bietet der ELTERNKOMPASS für alle Fragen rund um das Thema Stipendien professionelle Unterstützung. Das kostenfreie, telefonische Beratungsangebot der Stiftung der Deutschen Wirtschaft und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ist offen für jeden, der sich informieren möchte. Die stark frequentierte Hotline wird besonders häufig von Eltern genutzt. Denn, geht es um Studienfinanzierung, ist meistens die gesamte Familie involviert. Studierende sind ebenfalls eingeladen, selbst beim ELTERNKOMPASS anzurufen.

**Der ELTERNKOMPASS ist ein Angebot** der Stiftung der Deutschen Wirtschaft und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Die Initiatoren möchten mit dieser Anlaufstelle Familien eine optimale Orientierungshilfe in Sachen Stipendien bieten. Der Service ergänzt die bestehenden Angebote des STUDIENKOMPASS für Mütter und Väter, zu denen eine kostenlose Broschüre zum Thema Studien- und Berufsorientierung sowie diverse Veranstaltungen zu Fragen der Studienfinanzierung gehören. (red)



Tel. 030 278906-777, [service@elternkompass.info](mailto:service@elternkompass.info)

## Gezielt weiter bilden

Neues Weiterbildungsprogramm der IHK Pfalz



**Das neue Weiterbildungsprogramm „gezielt weiter bilden. jetzt“ für 2013 ist Anfang November erschienen. Es verzeichnet alle Lehrgänge, Seminare und Bildungsangebote, die in den vier Weiterbildungszentren der IHK Pfalz angeboten werden.**

Ob **Tagesseminar**, Zertifikats-Lehrgang oder IHK-Lehrgang mit Prüfung, wie z. B. der Technische Betriebswirt, Fachwirt oder Industriemeister IHK: Mit bundesweit erprobten Konzepten vermitteln die Zentren aktuelles Wissen und schaffen die Basis für eine nachhaltige Qualifizierung. Die Rubrik „Azubi FIT“ bietet Seminare und Lehrgänge für Auszubildende an, die zum einen auf kaufmännische und gewerblich-technische Prüfungen vorbereiten und zum anderen Basisqualifikationen vermitteln. Informationen rund um die IHK Pfalz und ihre Weiterbildungszentren in Ludwigshafen, Landau, Pirmasens und Kaiserslautern sowie über

Sprechtag in den Dienstleistungszentren sind ebenso enthalten. Neben Aktualität und Qualität steht die IHK Pfalz aber auch für Flexibilität. Zunehmend werden über das Weiterbildungsprogramm hinaus auf Anfrage auch maßgeschneiderte Inhouse-Schulungen angeboten.

**IHK-Präsident Willi Kuhn** und IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer betonen: „Berufliche Weiterbildung ist das Gebot der Stunde!“ Sie ist ein wichtiger Beitrag für die Beschäftigungsstruktur und trägt erheblich zur Sicherung der nachhaltigen Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands bei. (red)



Sandra Schreiner,  
Tel. 0621 5904-1840,  
sandra.schreiner@pfalz.ihk24.de  
www.pfalz.ihk24.de,  
Dokument-Nr. 39763

## Internationaler Deutscher Trainingspreis geht in die Pfalz

Hochschule Ludwigshafen

**Als erster akademischer Studiengang bekam der berufsbegleitende Studiengang „Human Resources Management“ der Hochschule Ludwigshafen am Rhein den Internationalen Deutschen Trainingspreis verliehen. Der vom Bundesverband der Trainer BDVT jährlich in verschiedenen Kategorien verliehene Preis wird in Trainerkreisen als „Weiterbildungs-Oscar“ bezeichnet.**

Die Jury hob bei ihrer Bewertung den innovativen Ansatz des Programms hervor. Das Konzept des nachhaltigen Kompetenzaufbaus bei den Teilnehmern durch einen systematischen Wissenstransfer und die große Methodenvielfalt seien zukunftsweisend. Der 21-monatige berufsbegleitende Masterstudiengang läuft seit 2008 sehr erfolgreich an der Hochschule Ludwigshafen und gilt als Prototyp des dort entwickelten Ansatzes der dualen Weiterbildung.

Beim **Finale** für den 20. Internationalen Trainerpreis auf der Messe „Zukunft Personal“ in Köln überzeugte das Team der Hochschule Ludwigshafen am Rhein mit

seiner Präsentation des Studiengangkonzeptes in der Kategorie „Sonderformate“.

**Hochschulpräsident Prof. Dr. Peter Mudra**, der die begehrte Auszeichnung bei der festlichen Jubiläumsgala in der Kölner Wolkenburg entgegennahm, zeigte sich über die Auszeichnung erfreut und betonte: „Die Hochschule wird damit auch insgesamt für ihre konsequente Programmöffnung in den Weiterbildungsbereich belohnt.“ (red)



[www.hs-lu.de](http://www.hs-lu.de)



## MBA-Studiengang startet 2013

Schwerpunkt Logistik

**Der neue Studiengang Logistics Management and Leadership (MBA) erweitert das Angebot der Graduate School Rhein-Neckar. Die Inhalte sind branchenübergreifend ausgerichtet. Start ist im September 2013.**

**Der Studiengang wendet sich** neben Fach- und (angehenden) Führungskräften der Logistik auch an Interessierte aus Handel und Industrie. Nach dem Abschluss können die Absolventen z.B. als Leiter eines Logistikzentrums oder als Geschäftsführer tätig werden.

**Im Studium werden** bereits vorhandene Fachkenntnisse um Managementkompetenz und branchenspezifisches Wissen erweitert. Neben den betriebswirtschaftlichen Themen werden Schlüsselqualifikationen aus- und aufgebaut. Dabei geht es um Teamfähigkeit, Präsentationstechnik und Kommunikationsfähigkeit. Die Studierenden haben die Möglichkeit, reale Aufgabenstellungen aus ihrem Arbeitsumfeld in den Unterricht einzubringen. Inhaltlich runden die Themen Logistics Environment, Supply Chain Decision Making sowie Transport- und Logistikvertragsrecht den Studiengang ab.

**Voraussetzungen** für das berufsbegleitende Studium sind ein erster (ingenieur- oder betriebswirtschaftlicher) Hochschulabschluss sowie zwei Jahre Berufserfahrung. Der Masterabschluss berechtigt zur Promotion und erfüllt die Voraussetzungen für eine Laufbahn im höheren Dienst.

„Die Logistikbranche ist und bleibt ein Wachstumsmarkt“, erklärt Prof. Dr. Michael Hauth, Studiengangleiter. „Nach Rücksprache mit führenden Logistikunternehmen sowie Vertretern großer Industrieunternehmen in der Metropolregion sind wir sicher, mit diesem Angebot ein wichtiges Weiterbildungsprogramm anzubieten.“ (red)



Der Studiengang startet im September 2013. Bewerbungen sind ab sofort möglich. Antrag auf Zulassung sowie weitere Informationen unter [http://www.gsrn.de/mba/mba\\_logistics\\_management.html](http://www.gsrn.de/mba/mba_logistics_management.html)



## Aktuelle Angebote

Alle Themen bieten wir Ihnen auch als Inhouse-Seminare an.

### Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Gepr. Schutz- und Sicherheitskraft .....	12.02.13 - 17.09.13	LU
Industriemeister/-in Elektrotechnik .....	04.02.13 - 16.10.15	LU
Industriemeister/-in Kunststoff und Kautschuk.....	20.03.13 - 16.12.15	PS
Industriemeister/-in Metall .....	21.10.13 - 22.10.16	LD
Industriemeister/-in Chemie .....	04.03.13 - 19.03.16	LU
Logistikmeister/in.....	07.01.13 - 13.04.16	LU
Gepr. Küchenmeister/-in .....	07.01.13 - Mai 2013	LU
Gepr. Industriefachwirt/-in .....	05.11.12 - 05.03.15	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in .....	21.01.13 - 15.10.14	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in – Kompakt – .....	02.03.13 - 05.04.14	PS
Ausbildung der Ausbilder – Vollzeit – .....	19.11.12 - 30.11.12	LU
Ausbildung der Ausbilder – Vollzeit – .....	12.11.12 - 24.11.12	LD
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv – .....	09.01.13 – 07.03.13	PS
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv – .....	13.03.13 – 13.05.13	PS
Ausbildung der Ausbilder – Teilzeit – .....	13.03.13 – 01.06.13	PS

### Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Grundlagen der Hydraulik und Elektrohydraulik .....	Auf Anfrage	PS
Grundlagen der Pneumatik und Elektropneumatik .....	Auf Anfrage	PS
Industriefachkraft für Automatisierungstechnik.....	ab 07.09.2013	PS

### Seminare und Kurzlehrgänge mit IHK-Teilnahmebescheinigung

Rhetorik: Grundlage – Freies Sprechen.....	07.11.12	LU
Der Verkaufs- und Vertriebsingenieur im Umgang mit Kunden....	08.11.12	LU
Schreibtisch-Management und Büro-Organisation.....	08.11.12	LU
Projektmanagement – Aufbauseminar .....	08.11.12	LU
Wie liest man eine Bilanz?.....	13.11.12	LU
Erfolgreiche Verhandlungsführung im Einkauf.....	13.11.12 – 14.11.12	LU
Geschäftsbriefe und E-Mails: Aufbau .....	14.11.12	LU
Rhetorik: Gesprächsführung – Zuhören, Argumentieren und Überzeugen .....	16.11.12	LU
Telefoninkasso – Forderungen effektiv managen .....	20.11.12	LU
Führung und Motivation von Mitarbeitern – Aufbau.....	28.11.12 – 29.11.12	LU

### Azubi FIT

Übungen zur Vorber. auf die Prüfung		
Bürokauf. Kommunikation.....	06.12.12 + 11.12.12	LD
Übungen zur Vorber. auf die Prüfung		
Bürokauf. Kommunikation.....	03.12.12 + 05.12.12	LU
Übungen zur Vorber. auf die Prüfung		
Industriekaufleute praktisch .....	06.12.12 + 13.12.12	LD
Übungen zur Vorber. auf die Prüfung		
Industriekaufleute praktisch .....	07.12.12 + 14.12.12	LU
Speicherprogrammierbare Steuerungen .....	Auf Anfrage	PS
Grundlagen der Pneumatik und Hydraulik für Mechatroniker ...	Auf Anfrage	PS
Schweißen für Auszubildende Basisqualifikation.....	Auf Anfrage	PS
Schweißen für Auszubildende in Metall- und Elektroberufen...	Auf Anfrage	PS
Metalltechnik Grundfertigkeiten.....	ab 02.09.2013	PS
Elektrotechnik Grundfertigkeiten.....	Auf Anfrage	PS

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS ([www.wis.ihk.de](http://www.wis.ihk.de)) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit ([www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de)). Zudem können Sie sich bei der IHK informieren unter Tel. 0621 5904-1820.



67059 Ludwigshafen  
Bahnhofstr. 101  
Tel. 0621 5904-1840

67657 Kaiserslautern  
Europaallee 16  
Tel. 0631 41448-0

76829 Landau  
Im Grein 5  
Tel. 063 41 971-2551

66954 Pirmasens  
Adam-Müller-Str. 6  
Tel. 06331 523-2652

Unser gesamtes Lehrgangsangebot finden Sie unter: [www.pfalz.ihk24.de/weiterbildung](http://www.pfalz.ihk24.de/weiterbildung)

# Passt genau

## Die neue MediaMit hat Erfolg bei Ausstellern und Besuchern

**Martin Putsch ist begeistert: „Hell, kommunikativ, das passt genau zu unserer Zukunftsregion“, sagt der IHK-Vizepräsident über die neue MediaMit, die am 19. September mit grundlegend neuem Konzept in der Messehalle an der Gartenschau in Kaiserslautern über die Bühne ging. Auch Bernd Heß von der IHK Zetis, der die MediaMit vom Beginn an im Jahr 2000 betreut hat, fühlt sich erstmal bestätigt: „Das läuft prima!“**

Wer dem T. Rex linker Hand entkommen ist, hat bis zum Eingang der MediaMit eine kurze Minute Zeit, darüber zu rasonieren, dass auch für den Besten seiner Zeit einmal die Stunde schlägt. Nach zehn erfolgreichen Auflagen der MediaMit als reine IT-Messe mit regionaler Ausrichtung war für Bernd Heß die Zeit gekommen, das Konzept der MediaMit grundlegend zu renovieren. Waren IT und Internet vor gerade mal etwas mehr als zehn Jahren, als die MediaMit an den Start ging, für die meisten Unternehmen noch Avantgarde-Themen, sind das heute längst Querschnittstechnologien: anspruchsvolle Werkzeuge, ohne die modernes Wirtschaften nicht mehr funktioniert, dies aber nicht mehr in spezialisierten Sektoren, sondern quer durch alle Branchen. Es war für Heß also nur folgerichtig, die eingeführte IT-Messe zur maßgebenden Businessmesse für die Pfalz weiterzuentwickeln.

### Branchenöffnung

Die Öffnung für alle Branchen bedingte auch den Standortwechsel vom UCI-Kino, das der MediaMit zehn Jahre lang zur Verfügung stand, in die Messehalle an der Gartenschau. Gleichzeitig holte sich die IHK Zetis GmbH das Managementforum KL•CONNECT als Kooperationspartner mit ins Boot. „Mehr Platz, mehr Messefeeling“, so Bernd Heß, wurden dann auch mit einem deutlichen Ausstellerzuwachs belohnt. Die große, helle Messehalle beherbergte schließlich 60 Aussteller an 50 Messeständen. Dank der großzügigeren Flächen konnten auch die beliebten Vortragsveranstaltungen und Unternehmenspräsentationen, die bislang in den Kino-Sälen und im Erdgeschoß des UCI veranstaltet wurden, grundlegend anders positioniert werden.

### Forum und Plaza

Die Vortragsveranstaltungen mit ihren anspruchsvollen, komplexen Informationsangeboten sind zum KL•CONNECT Forum zu-



sammengefasst worden und erlebten im benachbarten Maschinenraum – voll ausgebucht – eine beträchtliche Resonanz. In drei umfangreicheren Blöcken waren hochkarätige und produktneutrale Workshops angeboten worden. Bei den Besuchern gut angekommen ist auch die Idee der Business-Plaza. Mitten in der Messehalle präsentierten sich die Aussteller mit offenen werblichen Kurzvorträgen. Die 22 Kurzvortragsplätze auf der Business-Plaza waren bereits im Vorfeld der Messe seit Wochen ausgebucht.

„Viele Änderungen“, resümiert Michael Lill, Geschäftsführer der IHK Zetis, „von denen wir nicht wussten, wie sie bei den Ausstellern und Besuchern angenommen werden. Aber die Entscheidung, die MediaMit zusammen mit dem Managementforum KL•CONNECT zur Business-Messe weiterzuentwickeln, war genau die richtige!“ Davon ist auch Wilfried de Buhr vom Managementforum KL•CONNECT überzeugt: „Etwa 500 Besucher und drei volle Foren sprechen für sich.“

### Hohe Zustimmung

Die Ergebnisse der Besucher- und Ausstellerbefragung sprechen dieselbe Sprache: Zustimmungswerte in den hohen 70er-Prozenträumen zur Neuausrichtung der MediaMit und vergleichbare Zustimmung bei den Antworten auf die Frage „Würden Sie auch das nächste Mal als Besucher beziehungsweise Aussteller teilnehmen?“ sind für Bernd Heß sehr ermutigend. Echte MediaMit-Veteranen wie Andreas Schlichting vom „Fraunhofer IESE“ bestätigen Heß: „Die Location ist wesentlich besser als bisher, eben eine richtige Messehalle. Es gibt mehr Publikum, und das ist zu 70 Prozent Fachpublikum. Sehr gut!“ Aus berufenem Munde kommt auch das Lob von Elke Tronche, die als Vertreterin von KL•CONNECT am Messestand steht. Die frühere Geschäftsführerin der Messe Pirmasens sieht bereits jetzt ein wichtiges Ziel erreicht, nämlich „die MediaMit am Standort Kaiserslautern als wichtige Business-Messe zu etablieren.“ Mit 60 Ausstellern gleich beim Start habe die MediaMit Zukunft. Besonders das Konzept der Plaza und des KL•CONNECT Forum haben für die Messe-Expertin, die heute als Business-Coach in ihrem eigenen Büro „Neue Horizonte“ arbeitet, Charme.

### Netzwerken

„Netzwerken“ war das große Stichwort bei vielen Besuchern und Ausstellern der MediaMit. Heike Thompson, die mit ihrem Beratungsunternehmen „iO-Plan Heike Thompson“ mit einem eigenen Stand bei der MediaMit vertreten war, ist „sehr zufrieden“, vor allem über die Öffnung für alle Branchen: „Immer nur mehr IT wäre nicht mehr zeitgemäß, gerade bei einer Regionalmesse. Es geht hier ums Netzwerken, schließlich lebt das Geschäft ja von Kunden und Kundenkontakten. Die MediaMit ist dafür genau richtig.“ Anja Boyde vom Weiterbildungsträger „Arbeit und Leben“ ist als Besucherin nach Kaiserslautern gekommen und schätzt besonders die offene, kommunikative Atmosphäre: „Netzwerken, Kontakte knüpfen, das ist wichtig.“ Die Branchenöffnung mache die MediaMit besonders attraktiv, weil eine große Bandbreite von Unternehmen gekommen sei. *Fred G. Schütz*

# Der Wassercent kommt

## Was bedeutet das für die Unternehmen?

**Am 1. Januar 2013 tritt in Rheinland-Pfalz das neue Wasserentnahmeentgeltgesetz (LWEntG) in Kraft. Rheinland-Pfalz ist damit das dreizehnte Bundesland, das einen „Wassercent“ einführt. Alle Unternehmen, deren Wasserentnahmen bestimmte Mengen überschreiten, müssen bis zum 1. März eines jeden Jahres den Behörden unaufgefordert Angaben hierzu machen. Das Wasserentnahmeentgelt stellt eine nicht-steuerliche Ausgleichsabgabe dar, weil die betroffenen Unternehmen mehr Wasser nutzen als andere Verbraucher und weil Wasser ein knappes Allgemeingut darstellt.**

### 1. Die wesentlichen Elemente des Gesetzes

In den §§ 1 bis 4 des Landeswasserentnahmeentgeltgesetzes werden die Voraussetzungen geregelt; § 5 enthält die gesetzliche Zweckbindung der eingenommenen Mittel, und die §§ 6 bis 10 enthalten Verfahrensregelungen einschließlich einer jährlichen Vorauszahlungspflicht ähnlich der Abwasserabgabe.

#### a) Entgeltpflichtige Handlungen, Ausnahmen (§ 1 LWEntG)

Nach § 1 Abs. 1 erhebt das Land ein Wasserentnahmeentgelt für die (physische) Entnahme von Wasser aus dem Grundwasser und aus oberirdischen Gewässern. Unter „oberirdischen Gewässern“ sind vor allem Flüsse, Seen oder Talsperren zu verstehen, der Begriff „Grundwasser“ umfasst insbesondere Wasser aus Quelfassungen und Uferfiltrat. Tabelle 1 (S. 41) gibt einen Überblick über die jährlichen Wasserentnahmen in Rheinland-Pfalz. Die Nutzung des entnommenen Wassers stellt dabei keine Bedingung der Entgeltspflicht dar. Es genügt, dass es dem Wasservorkommen zielgerichtet entzogen wird.

§ 1 Abs. 2 zählt abschließend die Bereiche auf, die von der Entgeltspflicht ausgenommen sind. Sie machen nach aktuellen statistischen Angaben insgesamt etwa 10 % der gesamten Wasserentnahmen aus. Wasserentnahmen von bis zu 10.000 Kubikmetern jährlich aus dem Grundwasser bzw. 20.000 Kubikmetern aus oberirdischen Gewässern unterliegen keiner Entgeltspflicht (Bagatellgrenze).

§ 1 Abs. 3 trifft Regelungen für den Fall einer Mehrfachnutzung sowie Wasserentnahmen, die nur teilweise unter eine Ausnahme fallen. Entnimmt der Entgeltpflichtige neben entgeltfreien Wassermengen (im Sinne der Nummern 1 bis 11) weitere Wasser-

mengen unterhalb der Bagatellgrenze, so bleiben auch diese nach Nummer 12 entgeltfrei.

#### b) Bemessungsgrundlage und Entgeltsätze (§ 2 LWEntG)

Berechnet wird der Wassercent gemäß § 2 aus der Wassermenge, die im Veranlagungszeitraum tatsächlich entnommen wurde. Dies beinhaltet auch die Wassermengen, die nicht vom Entgeltpflichtigen selbst, aber mit seinem Einverständnis entnommen werden; diese Wassermengen werden dem Inhaber der betreffenden wasserbehördlichen Zulassung zugerechnet. Zur möglichst genauen Erfassung sollen kontinuierliche Messungen durch geeignete, handelsübliche (geeichte) Messinstrumente erfolgen. Fehlen diese, kann die Behörde zur Bestimmung der Entnahmemenge eine andere Art des Mengennachweises (z. B. über die Pumpenleistung) zulassen.

#### Nach § 2 Absatz 2 bis 4 gelten folgende Entgeltsätze pro Kubikmeter:

Wasserentnahmen	Entgeltsatz
aus dem Grundwasser	0,06 Euro
aus oberirdischen Gewässern	0,024 Euro
zur Durchlaufkühlung sowie zur Gewinnung und Aufbereitung von Bodenschätzen	0,009 Euro
zur Durchlaufkühlung im Rahmen des Betriebes einer hocheffizienten Kraft-Wärme-Kopplungsanlage	0,005 Euro

#### c) Entgeltpflichtige und Erklärungspflicht (§ 3 LWEntG)

Die Pflicht zur Zahlung des Wasserentnahmeentgelts trifft zum einen den Inhaber oder die Inhaberin der Zulassung (Erlaubnis, Bewilligung, Planfeststellung oder Plangenehmigung), die die Wasserentnahme gestattet. Durch Nummer 2 werden zum anderen die Fälle erfasst, in denen jemand Wasser ohne die gesetzlich vorgeschriebene Zulassung entnimmt. Dies umfasst auch die Fälle, in denen ein Dritter ohne das Einverständnis des Zulassungsinhabers Wasser entnimmt. Erlaubnisfreie Nutzungen wie der Gemeingebrauch, der Eigentümer-/Anliegergebrauch und die Grundwassernutzung sind entgeltfrei.

**Die Entgeltspflichtigen haben** gemäß § 3 Abs. 2 LWEntG jeweils bis zum 1. März gegenüber der zuständigen Struktur- und Genehmigungsdirektion unaufgefordert eine Erklärung über die zur Berechnung des Wasserentnahmeentgelts erforderlichen Tatsachen (Wassermenge, Herkunftsmedium, Ausnahmen) abzugeben und durch geeignete Unterlagen nachzuweisen. Dies greift erstmals zum 1. März 2013. Hierbei ist das vorgesehene elektronische Verfahren zu verwenden. Hierzu führt das Ministerium zusammen mit den IHKs Informationsveranstaltungen durch. (s. Kasten) Werden diese Pflichten nicht beachtet, so kann ein Bußgeld verhängt werden. Für den Fall, dass der Entgeltpflichtige seiner Erklärungspflicht nicht bzw. nicht rechtzeitig nachkommt, kann die Behörde das Wasserentnahmeentgelt im Wege der Schätzung bestimmen und dabei die in der wasserrechtlichen Zulassung genannte Höchstmenge zugrunde legen.

**d) Verrechnungsmöglichkeiten zur Senkung der Zahlungspflicht (§ 4 LWEntG)**

§ 4 LWEntG gewährt dem Entgeltpflichtigen einen Anspruch auf Verrechnung der Aufwendungen für bestimmte „ressourcenwirksame“ Maßnahmen, für die er Finanzmittel aufgewendet hat. Verrechnet werden können nach Absatz 1 Aufwendungen für Effizienzanalysen zur Ermittlung und Beurteilung von Maßnahmen zur Reduzierung von Wärmefrachteinleitungen in das Gewässer. Verrechnungsfähig sind in der Folge auch die Aufwendungen für Anlagen, die aufgrund dieser Effizienzanalyse errichtet werden; sie müssen aber von der Behörde vor der Investition als verrechnungsfähig anerkannt worden sein. Pro Maßnahme sind Aufwendungen nur über einen Zeitraum von maximal drei aufeinander folgenden Jahren verrechnungsfähig. Der Entgeltpflichtige kann verrechnungsfähige Aufwendungen zur Reduzierung von Wärmefrachteinleitungen in voller Höhe mit bis zu 25 % des Wasserentnahmeentgelts verrechnen, das er in dem Veranlagungszeitraum schuldet, in dem er die Mittel aufgewendet hat. Dies stellt einen Anreiz dar, in neue Technologien zu investieren, die z. B. die Temperatur von Kühlwasser absenken.

**Gemäß § 4 Abs. 2 LWEntG sind Aufwendungen** bestimmter Entgeltpflichtiger für Kooperationsmaßnahmen mit landwirtschaftlichen Betrieben zum Schutz des Grundwassers oder oberirdischer Gewässer verrechnungsfähig. Kooperationspartner der landwirtschaftlichen Betriebe können

- die Träger der öffentlichen Wasserversorgung oder
- Getränke herstellende Unternehmen (vgl. Nummer 11 der Klassifikation der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamtes aus dem Jahre 2008) sein.

**Hier kann pro Kooperationsmaßnahme** lediglich die Hälfte der Aufwendungen verrechnet werden, dabei allerdings mit dem gesamten in demselben Veranlagungszeitraum geschuldeten Wasserentnahmeentgelt. Die Verrechnung erfolgt auf Antrag des Entgeltpflichtigen. Maßgeblich ist der Zeitpunkt der Aufwendung, nicht jedoch der Inbetriebnahme einer Maßnahme. Voraussetzung der Verrechnung ist somit, dass Aufwendungen und Wasserentnahmeentgelt aus demselben Veranlagungsjahr stammen. Sämtliche zum Nachweis der beantragten Verrechnung erforderlichen Angaben sind im Rahmen der elektronischen Erklärung zum Wasserentnahmeentgelt abzugeben; danach ist eine Verrechnung ausgeschlossen.

**INFO-VERANSTALTUNG**

*Die IHK Pfalz führt zusammen mit dem Umweltministerium am 15. November ab 14 Uhr in Ludwigshafen eine Informationsveranstaltung zur elektronischen Abrechnung des Wassercentents mit „eWaCent“ (elektronischer Wassercent) durch. Neben der Vorstellung der webbasierten Anwendung können auch fachliche und rechtliche Fragen zum LWEntG gestellt werden.*

*Anmeldungen nimmt Kathrin Mikalauskas von der IHK Pfalz entgegen unter Tel. 0621 5904-1612, Fax 06131 16-1604, kathrin.mikalauskas@pfalz.ihk24.de.*

*Weitere Termine finden am 27. November in Kaiserslautern und am 29. November in Ransbach-Baumbach jeweils ab 10 Uhr statt.*

*Anmeldungen nimmt Karl Heller beim Ministerium entgegen; Tel. 06131 16-4640, Fax 06131 16-174640, karl.heller@mulewf.rlp.de.*

**2. Die gesetzliche Zweckbindung (§ 5 LWEntG)**

Das Aufkommen aus dem LWEntG ist – nach Abzug des durch den Gesetzesvollzug entstehenden Verwaltungsaufwands – ausschließlich für eine nachhaltige Gewässerbewirtschaftung im

Sinne des Wasserhaushaltsgesetzes zu verwenden. Dazu gehören z. B. Gewässerrenaturierung, Schaffung von Flusslandschaften oder die Förderung des ehrenamtlichen Engagements im Gewässerschutz, z. B. als Bachpaten und Wassertrainer.

### 3. Weitere Verfahrensregelungen (§§ 6 bis 10 LWEntG)

Veranlagungszeitraum ist gemäß § 6 LWEntG das Kalenderjahr. Die Entgeltpflichtigen sind nach § 7 LWEntG verpflichtet, eine Vorauszahlung für den laufenden Veranlagungszeitraum zu leisten, die von der zuständigen Behörde durch Bescheid festgelegt wird. Die Vorauszahlung entspricht dem zuletzt festgesetzten Jahresbetrag oder dem zu erwartenden Jahresbetrag; konkret geplante verrechnungsfähige Aufwendungen sind zu berücksichtigen. Die Vorauszahlung ist grundsätzlich am 1. Juli eines Jahres fällig. Im Jahr 2013 verschickt die Behörde bis Ende Mai auf der Grundlage der eingereichten Unterlagen erstmals die Vorauszahlungsbescheide, die dann zum 1. Juli 2013 fällig sind. Im darauffolgenden Jahr erfolgt die endgültige Festsetzung des Wasserentnahmeentgelts aufgrund der tatsächlich entnommenen Wassermengen; zudem wird auf dieser Basis die Vorauszahlung für den folgenden Zeitraum festgesetzt. Gemäß § 8 gelten die Straf- und Bußgeldbestimmungen der Abgabenordnung im Fall des Falles entsprechend.

Tabelle 1

Wasserentnahmen in Rheinland-Pfalz		
Entnahmemengen m <sup>3</sup> pro Jahr (gerundet)	Öffentliche Wasserversorgung	Nicht-öffentliche Wasserversorgung
<b>gesamt</b>	<b>234 Mio. m<sup>3</sup></b>	<b>1.984 Mio. m<sup>3</sup></b>
Oberflächenwasser	10 Mio. m <sup>3</sup>	1.884 Mio. m <sup>3</sup>
Grundwasser	224 Mio. m <sup>3</sup>	100 Mio. m <sup>3</sup>

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Stand 2007

### 4. Ausblick

Das Gesetz tritt am 1. Januar 2013 in Kraft. Derzeit wird das elektronische Verfahren zur internetgestützten Abgabeerklärung entwickelt. Rund 470 potenzielle Entgeltpflichtige, davon ca. 160 Unternehmen der öffentlichen Wasserversorgung, ca. 130 sonstige kommunale Wasserentnehmende und ca. 180 gewerblich-industrielle Unternehmen, wurden von der zuständigen Struktur- und Genehmigungsdirektion bereits angeschrieben.

**Unternehmen, deren Wasserentnahmen** die Bagatellgrenze überschreiten und die noch keine Post erhalten haben, sollten sich ihrerseits mit der Struktur- und Genehmigungsdirektion in Verbindung setzen, empfiehlt das Umweltministerium.

Vera Müller



Vera Müller  
Abteilung Wasserwirtschaft,  
Referat Recht der Wasserwirtschaft  
Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,  
Ernährung, Weinbau und Forsten Rheinland-Pfalz  
Tel. 06131 16-2424,  
vera.mueller@mulewf.rlp.de

## „Neues wagen – Wachstum stärken – Zukunft gestalten“

### Neue Innovationsstrategie

**Die Innovationsfähigkeit der deutschen Wirtschaft hat unseren Wohlstand entscheidend mitbegründet. Dabei ist der wichtigste Innovations- und Technologiemotor der Mittelstand: Viele kleine Unternehmen sind mit Hightech-Produkten in bestimmten Marktnischen oder in Zulieferketten für große Unternehmen Weltmarktführer. Dazu hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) eine neue Innovationsstrategie vorgelegt.**

Es sollen die Innovationsbereitschaft und -fähigkeit vor allem des Mittelstandes gestärkt werden, damit noch mehr kleinere und mittelgroße Unternehmen ihre Marktchancen nutzen können. Darüber hinaus sollen Kooperationen von Hochschulen und Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen mit Unternehmen im Sinne eines kontinuierlichen und effektiven Wissens- und Technologietransfers weiter verstärkt werden.

#### Folgende Ziele sollen erreicht werden:

Festsetzen Deutschlands in der Spitzengruppe der technologie- und innovationsfreundlichen Länder weltweit bis 2020, erhöhen der Zahl der forschenden Unternehmen in Deutschland auf 40.000 (heute 30.000) und die Zahl der innovativen Unternehmen auf 140.000 (heute 110.000) bis 2020, festigen und ausbauen der Spitzenstellung Deutschlands als Weltmeister von Technologieexporten.

U. a. sollen folgende Handlungsfelder konkret gestärkt werden: So soll die Einführung des „Investitionszuschuss Wagniskapital“, private Investoren, z. B. „Business Angels“, einen Zuschuss bei einer Beteiligung an jungen innovativen Unterneh-

men gewähren. Der „European Angels Fund“ soll es gemeinsam mit dem Europäischen Investitionsfonds die hälftige Kofinanzierung realisieren helfen. Der High-Tech-Gründerfonds zur Finanzierung neuer technologie-orientierter Unternehmen sowie der Gründerwettbewerb „IKT-innovativ“ werden fortgeführt. Dazu ergänzend wird das Modellprojekt „German Silicon Valley Accelerator“ gestartet.

Das technologieoffene Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) wird weiter ausgebaut. Das ZIM-Budget wurde von 390 Millionen Euro (2011) auf 500 Millionen Euro aufgestockt, der Antragschluss auf den 31.12.2014 verlängert. Für Unternehmen bis 500 Mitarbeiter gilt der 31.12.2013. (red)



Innovations- und Technologieberatung der IHK Pfalz,  
Holger Grotelüsch, Tel. 0621 5904-1640,  
[holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de](mailto:holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de)



## Strategen haben Erfolg

### Seminar informiert

**Am 30. November 2012, 14 – 18 Uhr, veranstaltet die IHK Pfalz in Ludwigshafen ein Strategie-Seminar. Darin gibt es einen kompakten Überblick über Konzepte und Instrumente des strategischen Managements, und es wird gezeigt, mit welchen Ansätzen definierte Ziele auch unter schwierigen Umständen erreicht und durchgesetzt werden können. Die Teilnahme kostet 70 Euro.**

Immer schneller wechselnde Rahmenbedingungen können ein Geschäftsmodell in kurzer Zeit überholen und zwingen Unternehmen, ihre Prozesse ständig anzupassen oder radikal zu verändern. Zur Bewältigung dieser zentralen Aufgabe ist ein gezieltes Strategiemangement ein wichtiger Erfolgsfaktor, der zukünftig mehr und mehr an Bedeutung gewinnen wird.

Grundlage des langfristigen Erfolgs eines Unternehmens ist das frühzeitige Erkennen von Veränderungen und das rechtzeitige Gestalten seines Wettbewerbsverhaltens. Es sind Entscheidungen zu treffen, die die Richtung der Unternehmensentwicklung festlegen und nachhaltig sichern. Sie berühren mehrere Funktionen und betreffen Erfolgsgrößen, wie Marktanteile, Technologien, Produktionskapazitäten, Image, Distributionsnetz usw. In den hochdynamischen Märkten ist eine regelmäßige Überprüfung des Strategiemagements unabdingbar. (red)



Traudel Moll,  
Tel. 0621 5904-1645,  
[traudel.moll@pfalz.ihk24.de](mailto:traudel.moll@pfalz.ihk24.de).  
Weitere Informationen auf  
[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de) unter der  
Dokument-Nr. 14955473

## Forschungsergebnisse auf der Medica

TU Kaiserslautern unter den Ausstellern



**14 – 17 Nov 2012**  
**Düsseldorf · Germany**

Vom 14. bis 17. November werden auf der Medica wieder die Neuheiten der Medizinbranche präsentiert. Mit der TU Kaiserslautern befindet sich unter den mehr als 4.500 Ausstellern auch ein Mitglied der Science Alliance. Zwei Expertengruppen zeigen am Rheinland-Pfalz-Stand in

**Halle 7a, was sie zur Lebensverbesserung beitragen.**

**CT-Aufnahmen von Patienten** mit schweren Lungenschäden können mit Hilfe eines neuen interaktiven Verfahrens in wesentlich kürzerer Zeit segmentiert werden. Dies erleichtert die Analyse der Lungen-Daten im klinischen Alltag, wie die Arbeitsgruppe Computergrafik der TU Kaiserslautern feststellt.

**Mit einer Substanz**, die sich in Bakterien anreichert und durch sichtbares Licht zu photochemischen Prozessen angeregt wird, konnte gezeigt werden, dass man antibiotikaresistente Keime mit Licht effizient zerstören kann. In einem Projekt zwischen der TU Kaiserslautern und der Apocare Pharma GmbH wird hieran geforscht. (red)



Klaus Dosch,  
 Tel. 0631 205-3001,  
 dosch@kit.uni-kl.de,  
 www.kit.uni-kl.de

### ZETIS-TERMINE

#### Seminare

- |                   |  |
|-------------------|--|
| 6. November 2012  | <i>Digitale Steuerprüfung – Wenn der Prüfer mit dem Laptop vor der Tür steht, Kaiserslautern, 159 Euro (zzgl. MwSt.)</i> |
| 20. November 2012 | <i>Diabolische Rhetorik Teil 1, Kaiserslautern, 390 Euro (zzgl. MwSt.)</i>   |
| 21. November 2012 | <i>Diabolische Rhetorik Teil 2, Kaiserslautern, 390 Euro (zzgl. MwSt.)</i>   |
| 28. November 2012 | <i>Datenschutz-Update: Neuerungen im Datenschutz, Kaiserslautern, 340 Euro (zzgl. MwSt.)</i>                             |

#### Kostenfreie Veranstaltungen

- |                   |  |
|-------------------|--|
| 7. November 2012  | <i>Einsatzmöglichkeiten digitaler Videoüberwachung in der Praxis, Kaiserslautern</i> |
| 13. November 2012 | <i>Energieeffizient Heizen und Kühlen im Unternehmen, Landau</i>                     |

Weitere Informationen unter [www.zetis.de](http://www.zetis.de)

## Arbeitgeber lassen Mitarbeiter allein

### IT-Sicherheit

Viele Arbeitgeber vernachlässigen den Schutz vor Computerkriminalität und lassen ihre Mitarbeiter mit dem Thema IT-Sicherheit allein. Das hat eine repräsentative Umfrage im Auftrag des Hightech-Verbands BITKOM unter Erwerbstätigen erge-

ben. Danach sagt ein Fünftel (21 Prozent) der Beschäftigten, dass ihr Arbeitgeber keinerlei Vorgaben zur Verhinderung von Computerkriminalität macht. Das können zum Beispiel Regeln für die Benutzung von Passwörtern oder den Umgang mit externen Datenträgern wie USB-Sticks sein.

Ein weiteres Fünftel (19 Prozent) gibt an, dass ihnen entsprechende Regeln nicht bekannt sind. „Vier von zehn Beschäftigten

bekommen in Sachen IT-Sicherheit nicht die notwendige Unterstützung von ihren Arbeitgebern“, sagte BITKOM-Präsident Prof. Dieter Kempf „Vor allem viele kleine und mittelständische Unternehmen unterschätzen die Risiken durch Computer- und Internetkriminalität.“ Der richtige Umgang der Mitarbeiter mit Computern, mobilen Geräten und Internet sei eine zentrale Voraussetzung, um die Gefahren für die Unternehmen einzudämmen. (red)

## Recyclingbörse Angebote

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-A-3315-10	Gastronomie-Inventar	Näheres unter: <a href="http://www.ihk-recyclingboerse.de">www.ihk-recyclingboerse.de</a>		Hainfeld
LU-A-3339-12	HP Laserjet 1320, gebraucht, inkl. Toner	Näheres unter: <a href="http://www.ihk-recyclingboerse.de">www.ihk-recyclingboerse.de</a>	18 Stck. à 49 €	Neuhofen
LU-A-3340-12	HP Laserjet P2015, gebraucht, inkl. angebr. Toner	Näheres unter: <a href="http://www.ihk-recyclingboerse.de">www.ihk-recyclingboerse.de</a>	8 Stck. à 59 €	Neuhofen
LU-A-3364-3	Gitterboxen, neu, faltbar mit integrierter Metallpalette verzinkt, chromatiert	Länge 120 cm, Breite 80 cm, Höhe 84 cm	Mindestabnahme 5 Stck., 85 €	Bruchmühlbach.-M
LU-A-3398-12	Computer PC HP Compaq Micro Tower DC5800. Core2Quad 2,33 GHz, 64bit, 2048 MB, 80 GB HDD, DVD, powercable	Näheres unter: <a href="http://www.ihk-recyclingboerse.de">www.ihk-recyclingboerse.de</a>	6 Stck. à 299 €	Neuhofen
LU-A-3423-2	Traubenbottiche	Kunststoff, ca. 1.000 l	Preis VHS	Trulben
LU-A-3638-12	gefo Refraktometer	Auflösung 0,1 %, Näheres unter: <a href="http://www.ihk-recyclingboerse.de">www.ihk-recyclingboerse.de</a>	1 Stck., 50 €	Bruchmühlbach-M.
LU-A-3655-12	Gitterboxen verzinkt	mit Stapler-Einfahrtasche, Größe: LxBxH 123 x 93 x 134 cm	5 Stck., 95 €	Landau
LU-A-3658-1	AFLAMMAN TL 1074	Flammschutzmittel; Muster und COA vorhanden	9.360 kg, einmalig, Container	Ludwigshafen
LU-A-3693-2	PMMA Polymethacrylat		ca. 3 t, 4x/Jahr	Bruchmühlbach-M.
LU-A-3799-1	Alkylbenzol C 10-13	MARLICAN, Lieferung aus 2009, Originalgebinde	895 kg netto / Stahlfässer à 179 kg	Ludwigshafen
LU-A-3800-1	Perkacit SDMC	Lieferung Januar 2010, Originalgebinde	5.500 kg netto	Ludwigshafen
LU-A-3835-3	Spindschrank/Fächerschrank (grau/blau), Maße H 1800 x B 1190 x T 500 mm	Näheres unter: <a href="http://www.ihk-recyclingboerse.de">www.ihk-recyclingboerse.de</a>	Selbstabholung, Preis auf Anfrage	Waldfischbach-B.
LU-A-3841-1	Microten Rot 2BSP-MC	PE-Masterbatch, P.R. 48:3, Pigmentanteil:50%	2.000 kg, einmalig, Säcke	Ludwigshafen
LU-A-3842-1	Fettalkohol ethoxiliert, Tensid	Alkyl Polyglykolether C12-18 mit EO, n-Butyl	31 t in 900 kg IBC-Container	Ludwigshafen

## Recyclingbörse Gesuche

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-N-1785-1	chemische Rohstoffe	An- und Verkauf von Überproduktionen, Rest- und Sonderposten	regelmäßig	
LU-N-3448-6	Altkleider und Schuhe	Ankauf	unbegrenzt	
LU-N-3458-5	Europaletten defekt, alle Arten von Holzpaletten	Wir kaufen Ihre defekten Paletten	1 kg – 24 t, unbegrenzt	

In der Recyclingbörse können Unternehmen des IHK-Bezirks kostenlos inserieren. Interessieren Sie sich für eines der Inserate, möchten Sie eine Anzeige aufgeben oder wünschen Sie weitere Informationen? Wenden Sie sich an die Umweltberatung der IHK, Tel. 0621 5904-1611, Fax 5904-1604, Ludwigplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen. Sie können die Recyclingbörse auch im Internet unter <http://www.ihk-recyclingboerse.de> abrufen, sowie Ihre Annoncen selbst einstellen.



## Rumänien setzt auf die Sonne

### Solar-Förderung

Econet Romania informiert über die Einspeisevergütungen, Genehmigungsverfahren, Akteure und Ansprechpartner im Bereich der Solarenergie in Rumänien. Im von der EU vorgegebenen Aktionsplan für Rumänien wird für das Jahr 2020 ein Anteil von 38 Prozent erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung angestrebt. Rumänien fördert Strom aus Solarenergie hauptsächlich durch eine Mengenregelung.

Stromlieferanten bzw. Produzenten sind verpflichtet, eine vorgegebene Quote von sogenannten „Grünen Zertifikaten“ (GZ) vorzulegen, die für die Erzeugung von Strom aus Erneuerbaren Energien ausgegeben werden. Aktuell liegt das Gesetz über die Regelung der Abnahmeverpflichtung des Netzbetreibers gegenüber dem Stromerzeuger vor, ist allerdings noch nicht ratifiziert.

#### Die Stromproduktion in Rumänien

stammte 2010 zu ca. 36% aus Wasserkraftwerken, zu 34% aus Kohlekraftwerken, zu 19% aus Kernkraftwerken und zu 11% aus Kohlenwasserstoff. Verglichen mit den anderen EU-Staaten hat Rumänien somit einen überdurchschnittlichen Anteil bei der Erzeugung von „Grünstrom“.

Vor diesem Hintergrund werden vom 19. bis 22. November 2012 das Mittel- und Osteuropazentrum Rheinland-Pfalz (MOEZ) und die IHK Pfalz gemeinsam eine Unternehmerreise nach Rumänien mit Symposien in Bukarest und Timisoara zu den Themen „Erneuerbare Energien und Umwelttechnik“ durchführen. Im Rahmen der Reise haben die Teilnehmer die Möglichkeit, ihre Erfahrungen zu präsentieren und Kontakte zu lokalen Firmen und Institutionen zu knüpfen. Neben dem Erfahrungsaustausch und bilateralen Gesprächen werden durch die Veranstalter an beiden Standorten Kooperationsbörsen organisiert mit dem Ziel, konkrete Geschäftsmöglichkeiten auszuloten. Ein Besuch der Messe RENEXPO, der zentralen Messe für Erneuerbare Energien in Bukarest, rundet das Programm ab. (red)



Volker Scherer,  
Tel. 0621 5904-1900,  
volker.scherer@pfalz.ihk24.de

## ZOLLHINWEIS

Ab dem 1. Januar 2013 sind Ein- und Ausfuhranmeldungen in die Schweiz nur noch elektronisch über das E-dec web möglich. Die bisher üblichen Papierformulare, die es auch direkt an der Grenze bei der Schweizerischen Zollverwaltung gab, sind dann nicht mehr erhältlich.

Sofie Wilms, Tel. 0621 5904-1910,  
sofie.wilms@pfalz.ihk24.de

## DIHK sieht erste Reformwirkungen

### Lage in den Krisenländern

Die Anzeichen dafür, dass sich der Abwärtstrend in Europa allmählich umkehrt, mehren sich. Darauf hat jetzt Volker Treier, Außenwirtschaftschef des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK), hingewiesen. Die Reformen zeigten „erste positive Auswirkungen“, stellte Treier fest.

„Die Lohnstückkosten sind in Irland, Griechenland, aber auch in Spanien spürbar gesunken“, berichtete er. „Fast überall gehen die Defizite bei den Handelsbilanzen deutlich zurück.“ Zudem verzeichneten die Krisenstaaten „fast flächendeckend ein merkliches Exportwachstum“. Für Griechenland verwies Treier auf Zahlen des DIHK, nach denen sich die Wettbewerbsfähigkeit des Landes seit dem Beginn der Krise um rund 15 Prozent verbessert hat. Ein Teil des Produktivitätsfortschrittes sei allerdings auch dem Umstand geschuldet, dass wenig produktive Jobs wie Hilfsarbeiten den Krisen zum Opfer gefallen seien. (red)

## Fordern, was einem zusteht

### Coface Deutschland AG

Offene Forderungen – egal in welcher Höhe – schädigen Unternehmen. Statt kleine Summen, die unterhalb des Grenzwerts für gerichtliche Verfahren liegen, einfach abzuschreiben, lohnt sich professionelles Risikomanagement.

Der internationale Kreditversicherer Coface bietet in 66 Ländern seinen Service an, unter anderem auch Inkasso-Dienstleistungen. Der deutsche Gläubiger hält währenddessen mit seinem Ansprechpartner in Mainz Kontakt. Ein weiterer Vorteil für ein professionelles Risikomanagement: „Manchmal kommen Gläubiger und Schuldner an den Punkt, wo der persönliche Aspekt die Beziehung dominiert. Ein Inkasso-Dienstleister behandelt die Thematik dagegen mit dem nötigen Abstand und Objektivität“, berichtet Laura Pellegrino vom Kreditversicherer. Das außergerichtliche Verfahren reiche oft schon aus, damit der Schuldner zahlt oder eine Ratenzahlung vereinbart werde, so Pellegrino.

Wenn es zu keiner außergerichtlichen Lösung kommt, muss der Gläubiger entscheiden, ob er das gerichtliche Mahnverfahren einleiten möchte. Auch in diesem Fall werden die Coface-Einheiten vor Ort eingeschaltet. Denn die deutsche Titulierung muss im europäischen Ausland erst anerkannt werden, um einen Vollstreckungsbescheid zu erhalten. Um das Verfahren abzukürzen, tituliert Coface deshalb direkt im Land des Schuldners. (red)



Coface Deutschland AG,  
Ernst Lobstein, Tel. 06224 1749401,  
ernst.lobstein@coface.de,  
www.coface.de

## VERANSTALTUNGEN

6. November 2012, 9 – 16:30 Uhr

8. November 2012, ab 9 Uhr

29. November 2012, 9 – 16:30 Uhr

4. Dezember 2012, 9 – 17 Uhr

5. Dezember 2012

11. Dezember 2012, 9 – 17 Uhr

Zolltag Brasilien/Argentinien, Ludwigshafen, 150 Euro

Beratungstag Frankreich, Ludwigshafen, kostenlos

Seminar Brasilien intensiv, Ludwigshafen, 180 Euro

Erfolgreich verhandeln mit chinesischen Geschäftspartnern, Ludwigshafen, 295 Euro

Beratungstag International, Kaiserslautern, kostenfrei

Workshop „Erfolgreicher Einkauf in China“, Ludwigshafen, 210 Euro

## RECHTSSICHERE AGB

Zum Thema „Rechtssichere AGB im Online-Shop“ informierte Rechtsanwalt Daniel Heinlein von der Kanzlei Opitz und Zill, Ludwigshafen. Beim Internetauftritt bzw. beim Internethandel müssen nämlich umfassende Informationspflichten beachtet werden. Gegenstand des Vortrags waren u.a. die Erstellung eines rechtssicheren Impressum, die Widerrufsbelehrung und die Konzeption der Bestellseite nach der neuen „Buttonlösung“. Die Zuhörer erfuhren, dass es aufgrund der permanenten Änderungen im Internetrecht sehr wichtig ist, die aktuellen Rechtsentwicklungen laufend zu verfolgen, um nicht Opfer einer Abmahnung zu werden. (red)



## Werbeprospekte nur mit Geschäftsadresse

### Abmahnung möglich

**In Werbeprospekten muss die Geschäftsanschrift des Unternehmens angegeben werden. Es reicht nicht aus, die Adressen der Filialen im Prospekt aufzuführen, so das Oberlandesgericht (OLG) Brandenburg in einem Beschluss vom 26. Juni 2012, (Az. 6 W 72/12).**

Der Antragsteller beanstandete den Werbeprospekt eines Unternehmens als wettbewerbswidrig, da der Prospekt nur die vier Filialanschriften des Unternehmens enthielt, jedoch nicht die Anschrift des Geschäftssitzes der Antragsgegnerin. Er begehrte daraufhin den Erlass Unterlassungsverfügung, da er die Adressen der Filialen als unzureichende Information erachtete. Das Landgericht wies sowohl den Antrag als auch eine daraufhin eingelegte sofortige Beschwerde zurück.

Die Richter des OLG Brandenburg sahen hingegen die sofortige Beschwerde als begründet an. Sie führten aus, dass die Identität und Anschrift des Unternehmens zu den als wesentlich anzusehenden Infor-

mationen im Sinne des § 5a Abs. 3 Nr.2 des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb (UWG) gehören. Nach diesem Paragraphen gelten bestimmte Informationen dann als wesentlich, wenn Waren oder Dienstleistungen unter Hinweis auf deren Preis so angeboten werden, dass ein durchschnittlicher Verbraucher das Geschäft abschließen kann. Ein abschlussfähiges Angebot ist nach Auffassung der Richter auch in einem Werbeprospekt zu sehen.

Das Gericht erläuterte, dass die Angabe der Identität und Anschrift des Unternehmens Verbrauchern darüber Klarheit verschaffen soll, mit wem sie in geschäftlichen Kontakt treten. Die exakte Identität

sei insbesondere im Falle einer rechtlichen Auseinandersetzung von Bedeutung, wenn es um die Zustellung von Schriftstücken gehe. Die Angabe der Internetadresse sei nicht ausreichend. Dies gelte auch dann, wenn die Geschäftsadresse im Internet ermittelbar sei. Die Richter betonten, dass die Identität und Anschrift bereits in dem Werbeträger selbst aufzuführen seien. Unternehmen wird daher dringend empfohlen, in Werbeprospekten die Adresse des Geschäftssitzes des Unternehmens anzugeben, sonst kann eine Abmahnung drohen.

Das OLG München entschied am 31. März 2012 (Az.: 6 U 3517/10) in einem ähnlichen Fall, dass ein Lebensmitteldiscounter gegen die Informationspflichten verstößt, wenn er mit Prospekten für Produkte mit Verkaufspreisen wirbt, in denen nur auf eine Internetadresse verwiesen wird, wo über einen Link die nächste Filiale gefunden werden kann. Nach Auffassung der Münchner Richter war es auch nicht ausreichend, dass am Eingangsbereich jeder Verkaufsstelle des Discounters die vollständige Firmierung samt Adresse angegeben war. (red)



Ass. jur. Heiko Lenz,  
Tel. 0621 5904-2020,  
[heiko.lenz@pfalz.ihk24.de](mailto:heiko.lenz@pfalz.ihk24.de)

## VERANSTALTUNGSHINWEIS

20. November 2012, 13:30 – 18 Uhr

Fit für Öffentliche Aufträge, 75 Euro  
(zzgl. MwSt.), IHK Pfalz, Ludwigshafen

# Herbst-Konjunktur in Rheinland-Pfalz

## Euro-Krise dämpft Geschäftserwartungen

**Die gute konjunkturelle Entwicklung des laufenden Jahres spiegelt sich in der aktuellen Verfassung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft wider. Gegenwärtig bewerten 33 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftssituation als explizit gut, weitere 55 Prozent sehen diese als befriedigend an. Der Anteil der Unternehmen mit einer negativen Lagebeurteilung steigt gegenüber dem Frühsommer 2012 nur leicht von neun auf nun zwölf Prozent.**

Der weiterhin positiven Beurteilung der Geschäftslage stehen allerdings merklich gedämpfte Geschäftserwartungen gegenüber. Im Vergleich zur Vorumfrage fällt der Saldo der Geschäftserwartungen um 18 auf nun minus zehn Prozentpunkte ab. Maßgeblich dafür, dass aktuell 27 Prozent der Unternehmen von einem Rückgang ihrer Geschäfte innerhalb der kommenden zwölf Monate ausgehen, sind die Konsolidierungsrezession im Euro-Raum sowie die Erwartung weiterer Belastungen durch steigende Energie- und Rohstoffpreise sowie noch ausstehende wirtschafts- und finanzpolitische Entscheidungen.

Vor dem Hintergrund der skeptischen Zukunftserwartungen fällt der IHK-Konjunkturklima-Indikator gegenüber dem Frühsommer vergleichsweise deutlich um 15

auf nun 104 Punkte. In den kommenden Monaten ist damit nicht mehr mit nennenswerten Wachstumsimpulsen zu rechnen, der Verbleib des Indikators oberhalb des neutralen Wertes von 100 Punkten signalisiert aber zumindest eine Seitwärtsbewegung auf dem aktuell hohen Niveau der Wirtschaftstätigkeit.

Und mit Blick auf die Erfahrungen aus der Wirtschaftskrise in 2009/2010 sowie das zunehmende Bemühen der Unternehmen, Fachkräfte möglichst lange im Unternehmen zu halten, sollte die konjunkturelle Abschwächung vorerst keine merklich negativen Auswirkungen auf die aktuelle Arbeitsmarktsituation mit sich bringen.

„Die wachsende Skepsis der Unternehmen wird aber natürlich nicht dauerhaft ohne Rückwirkung auf deren Investitions- und Beschäftigungsabsichten bleiben. Die Politik würde daher gut daran tun, sich endlich intensiver mit ihren Möglichkeiten zur Entlastung und Stärkung der Unternehmen auseinander zu setzen, anstatt mit immer neuen Diskussionen um Abgaben- und Steuertatbestände entscheidungshemmende Unsicherheiten für die Wirtschaft aufzubauen“, so der Präsident der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz, Peter Adrian, zu den Ergebnissen. Arne



Rössel, Hauptgeschäftsführer der IHK Koblenz ergänzt: „Die stabile wirtschaftliche Entwicklung und die gute Arbeitsmarktsituation werden mittlerweile als einfach gegeben hingenommen. Das darf so nicht bleiben, wenn wir die gute Ausgangssituation unserer Wirtschaft nicht verspielen wollen!“

Tatsächlich wächst in den Unternehmen die Sorge, dass zu der Vielzahl von wirtschaftlichen Risiken – der Zusammenhalt des Euros, die Entwicklung der Weltwirtschaft, die Stabilität der Binnennachfrage und der Preisanstieg bei Energie und Rohstoffen – auch noch weitere politisch verursachte Belastungen treten. Hierzu passt, dass der Nationale Normenkontrollrat erst kürzlich festgestellt hat, dass die bürokratischen Belastungen für die Wirtschaft in den vergangenen zwölf Monaten – trotz aller politischen Bekenntnisse zum Bürokratieabbau – um mehr als eine Milliarde Euro angestiegen sind.

 Die Konjunkturberichte aus der Pfalz und aus Rheinland-Pfalz sind im Internet zu finden unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 417

## 1. IHK-Export-Forum

### Global agieren – weltweit exportieren – international investieren

**Für die rheinland-pfälzischen Unternehmen sind Auslandsaktivitäten schon lange ein zentraler Faktor ihres wirtschaftlichen Erfolgs. Und die zunehmende Erschließung neuer Märkte außerhalb der EU bietet weitere Entwicklungschancen. Wie gerade kleine und mittlere Unternehmen (KMU) den Einstieg in den Export auf neuen Märkten schaffen können, war Thema beim ersten IHK-Export-Forum in Koblenz, das von den Industrie- und Handelskammern (IHKs) in Rheinland-Pfalz und dem Saarland gemeinsam durchgeführt wurde.**

„Dem Export in fremde Märkte stehen am Anfang oft administrative und rechtliche Hürden im Weg. Viele Probleme können aber vermieden werden, wenn sich die

Unternehmen vor dem Markteintritt umfassend über die dortigen Rahmenbedingungen informieren. Dass Bedarf und Interesse besteht, zeigt die sehr gute Resonanz auf unsere Veranstaltung“, so Volker Scherer, Leiter des Geschäftsbereichs International der IHK Pfalz.

Auf dem Programm des Export-Forums standen unter anderem Vorträge und Workshops international bekannter Experten zu Themen wie Exportkontrolle, Zoll-Haftungsrisiken, Luftfrachtsicherheit und Krisenmanagement. Weitere Beiträge setzten sich mit der Zollabwicklung in den beiden großen Wachstumsmärkten China und Russland auseinander. In der AHK-Lounge informierte das Netzwerk der

deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) unter dem Motto „Erfolgreich auf globalen Märkten“ über sein Service-Portfolio, während AHK-Experten aus allen Weltregionen Auskünfte zu länderspezifischen Rahmenbedingungen und individuellen Marktchancen boten. Ein weiterer Pluspunkt ist laut Scherer die Möglichkeit des Austauschs zwischen den Unternehmen: „Erfahrungsgemäß ziehen die teilnehmenden Unternehmen hieraus viel Mehrwert. Insofern bieten das Export-Forum und auch die regelmäßigen Außenwirtschafts-Veranstaltungen in den IHKs die ideale Gelegenheit, von den Erfahrungen anderer zu profitieren und neue Kontakte zu knüpfen.“

 Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Volker Scherer, Leiter des Geschäftsbereichs International, Tel. 0621 5904-1900, [volker.scherer@pfalz.ihk24.de](mailto:volker.scherer@pfalz.ihk24.de)

## Emissionszertifikate

### Gefährliches Drehen an Preis-Schraube

**Brüssel. Die Europäische Kommission will Emissionszertifikate jetzt künstlich verteuern. Der Preis ist konjunkturbedingt mit etwa 7 € / t CO<sub>2</sub> im Moment niedriger als erwartet.**

**Der Plan: Ein Teil der** ab 2013 vorgesehenen Emissionszertifikate soll zurückgehalten werden und erst in einigen Jahren in den Markt kommen („back loading“). Dadurch sollen die CO<sub>2</sub>-Emissionsrechte am Markt kurzfristig teurer und die rund 12.000 handelspflichtigen Unternehmen in der EU zu noch mehr Anstrengungen beim Klimaschutz gezwungen werden. Der DIHK hat in Briefen an die zuständigen Kommissare, in Faktenpapieren und

Stellungnahmen frühzeitig vor den Risiken für die Wirtschaft gewarnt: Die Spielregeln des Emissionshandels dürfen nicht zu Lasten der Betriebe ausgehebelt werden. DIHK-Präsident Hans Heinrich Driftmann: „Den betroffenen Unternehmen würde jede Planungs- und Rechtssicherheit genommen, so dass Investitionen – gerade auch in Klimaschutz und Energieeffizienz – gehemmt würden.“ Mitten in der Eurokrise das völlig falsche Signal. Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft würden gefährdet. Driftmann: „Jetzt ist es am EU-Gesetzgeber, das Vorhaben zu stoppen.“

## Förderprogramm

### Querschnittstechnologien

**Berlin. Seit 1. Oktober können kleine und mittlere Unternehmen Fördermittel für Querschnittstechnologien beantragen.**

**Darunter fällt zum Beispiel** der Ersatz von elektrischen Motoren oder Pumpen durch sparsamere Modelle oder andere, effizientere Antriebstechniken. Ziel ist es, die

Energieeffizienz in der Wirtschaft zu steigern. Das Programm ist durch die enge Zusammenarbeit zwischen Ministerium und DIHK sehr unternehmenspraxisnah ausgestaltet. Zudem wurde der Bezieherkreis auf Anregung des DIHK erweitert um Unternehmer aus der Branche Steine und Erden. Pro Antragsteller stehen bis zu 30.000 Euro zur Verfügung. Die Mittel können beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle beantragt werden. Hier geht es zum Antrag: [www.bafa.de](http://www.bafa.de)



## 2,8 Tonner

### DIHK gegen Digitalen Tacho

**Brüssel. Die Pläne von EU-Kommission und -Parlament, den Einbau digitaler Kontrollgeräte auch für gewerblich genutzte kleinere Fahrzeuge mit einem Aktionsradius ab 100 Kilometern vorzuschreiben, lehnt der DIHK ab.**

**Begründung: Hoher finanzieller** und bürokratischer Aufwand, aber kein Mehr an

Verkehrssicherheit. Denn kleinere Fahrzeuge werden durchweg auf kürzeren Strecken eingesetzt und liegen damit meist weit unter den Fahrzeiten, die Ruhepausen verlangen. Die neuen Geräte sollen bis 2020 flächendeckend eingebaut sein. Allein der Einbau eines digitalen Kontrollgerätes kostet bis zu 1.500 Euro. Er ist bislang für Busse mit mehr als neun Sitzplätzen und für Fahrzeuge ab 3,5 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht vorgeschrieben – künftig soll dies bereits ab 2,8 Tonnen gelten.

## IMPRESSUM



### Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen Ludwigshafenplatz 2-4, Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204 [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

### Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

### Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A. Tel. 0621 5904-1200 [sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de](mailto:sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de)  
Sonja Mohn M.A. Tel. 0621 5904-1202 [sonja.mohn@pfalz.ihk24.de](mailto:sonja.mohn@pfalz.ihk24.de)  
Redaktionsassistentin: Jennifer Fahn Tel. 0621 5904-1201 [jennifer.fahn@pfalz.ihk24.de](mailto:jennifer.fahn@pfalz.ihk24.de)

### Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR Sitz: Landau c/o ProVerlag GmbH Hans-Sachs-Ring 85 68199 Mannheim

### Beteiligungen:

An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als 5 v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau/ Pfalz.

### Verlagsmanagement:

Christian Voigt, Hans-Sachs-Ring 85 68199 Mannheim Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33 [voigt@proverlag.de](mailto:voigt@proverlag.de) [www.proverlag.de](http://www.proverlag.de)

### Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold Schlesierstraße 54b 69509 Mörlenbach Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

### Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel Ilsenklinger Weg 18 69509 Mörlenbach Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33 [bleuel@proverlag.de](mailto:bleuel@proverlag.de)

### Druck:

pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

### Anzeigenpreisliste:

Nr. 8 vom 1. Januar 2012  
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr  
Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

## IN ARBEIT

DEZEMBER 2012



RainerKaupil\_pixelio.de

Bossa Nova  
und Geschäfte

Brasilien ist offensichtlich mehr als Fußball, Bossa Nova und das Girl von Ipanema. Es schadet aber ganz und gar nicht, wenn man als Pfälzer Geschäftsmann über die Themen Bescheid weiß, die den Brasilianer im tiefsten Innern bewegen. Denn das öffnet Herzen und Türen für gute Geschäfte beim wichtigsten Handelspartner Deutschlands in Südamerika.



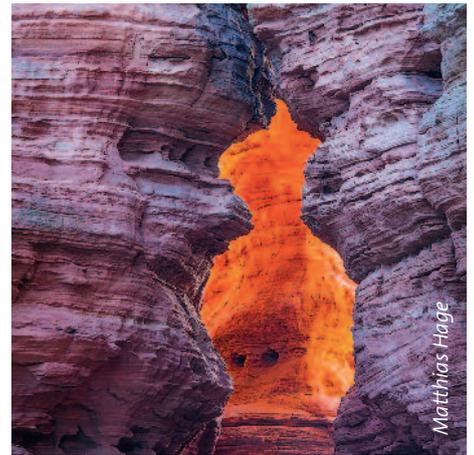
Karl-Heinz Laube\_pixelio.de

## Leit-Werk

Die DIHK-Vollversammlung hat 2008 beschlossen, dass Prüfungsaufgaben für Kleinberufe, die nicht von einer zentralen Aufgabenerstellungseinrichtung angeboten werden, künftig von einer Leit-IHK bereitgestellt werden. Die IHK Pfalz ist Leit-IHK für die Fluggerätmechaniker und damit bundesweit für die Prüflinge und den einschlägigen Prüfungsausschuss zuständig.

## „Vista Palatina“

Die Fotoausstellung des Grünstadter Künstlers Matthias Hage zeigt Bilder aus Jahreszeiten, in denen die Farbe Grün in den Hintergrund tritt. Noch bis Anfang 2013 sind in der Vinothek der Winzergenossenschaft Kallstadt Natur-Impressionen aus der Pfalz zu bestaunen. Die Aufnahmen bilden intensive, farbenprächtige Schönheit genauso ab wie stille, beinahe schon mystische Momente. Der studierte Biologe Hage beschäftigt sich seit 2007 intensiv mit Naturfotografie. Täglich in der WG Kallstadt.

 [www.wg-kallstadt.de](http://www.wg-kallstadt.de)


Matthias Hage

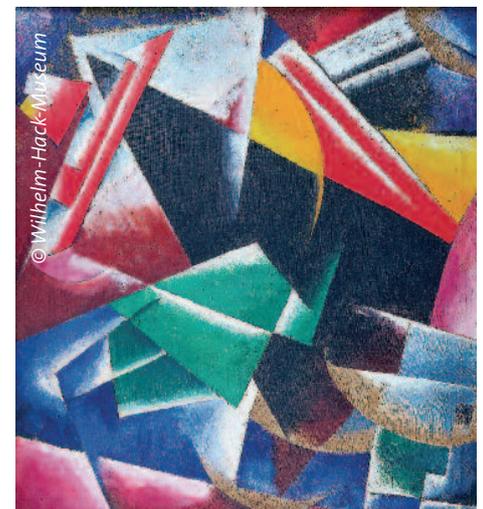
Für „Pälzer“ und  
Nicht-Pfälzer

Der Agiro Verlag aus Neustadt a.d.W. bietet wieder den „100% Pälzer-Monatskalender“ von Steffen Boiselle an, diesmal für das Jahr 2013. Im Format 30 mal 60 cm bietet der Kalender monatlich Einblicke in die Pfälzer Seele und ein großes Kalendarium mit viel Platz für Notizen. Der Verlag hat sein gesamtes Programm auf die Pfalz ausgerichtet. Neben der Cartoon-Reihe „100% Pälzer“ gibt es auch Bücher, Kalender, Tassen, Pins und Mützen. Der Kalender kostet 9,95 Euro und hat die ISBN 978-3-939233-03-9.

 [www.agiro.de](http://www.agiro.de)

## Schwestern der Revolution

Die Avantgarde war weiblich! Zumindest im vor- und nachrevolutionären Russland Anfang des 20. Jahrhunderts. Die Aufbruchsstimmung erfasste auch die Kunstszene mit ihrem im internationalen Vergleich hohen Frauenanteil. Mit rund 80 Meisterwerken aus der Sammlung der Moskauer Tretyakow-Galerie, ergänzt durch Leihgaben aus europäischen Museen und Privatsammlungen sowie aus der Sammlung des Wilhelm-Hack-Museums zeigt die Ausstellung die Bandbreite weiblicher Kunst. Die Ausstellung ist noch bis zum 17. Februar 2013 geöffnet.

 [www.wilhelmhack.museum](http://www.wilhelmhack.museum)


© Wilhelm-Hack-Museum